

Die Pferdezucht Estlands.

Von

E. Weber,
Kl.-Soldina.

Sonderabdruck aus den Baltischen Landwirtschaftlichen Nachrichten
(Beilage der Revalschen Zeitung, Estland und des Deutschen Boten,
Lettland) Nr. 1, 2 u. 6 1930

Preis 50 Cents

Reval, 1930

Estländische Verlagsgesellschaft Wold. Kentmann & Ko.

ESTICA

A 4259.

Die Pferdezucht Estlands.

Von

E. Weber,
Kl.-Soldina.

Sonderabdruck aus den Baltischen Landwirtschaftlichen Nachrichten
(Beilage der Revalschen Zeitung, Estland und des Deutschen Boten,
Lettland) Nr. 1, 2 u. 6 1930

Preis 50 Cents

Reval, 1930

Estländische Verlagsgesellschaft Wold. Kentmann & Ko.

Est. A.

**Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu**

12344

Estländische Druckerei A.-G. (vorm. J. S. Grefjel), Reval

Die Pferdezucht Estlands.

Von E. Weber, Kl.=Soldina.

Auf dem Territorium des Estländischen Freistaates (Eesti), der sich bekanntlich zum Schluß des Weltkrieges aus dem früheren russischen Gouvernement Estland (Nord-Estland), der nördlichen Hälfte des Gouvernements Livland (Süd-Estland) und der Insel Ösel gebildet hat, ist seit altersher ein kleines, anspruchsloses, ausdauerndes Pferd, der sogenannte estnische Klepper, oder wie es jetzt heißt — das estnische Pferd, gezüchtet worden. Um einen Überblick über die augenblicklichen Pferdezuchtverhältnisse zu erhalten, müssen wir ihre geschichtliche Entwicklung verfolgen, wenn auch die Aufzeichnungen auf diesem Gebiet recht spärlich zu finden sind.

Nach dem vorhandenen Material können wir die Zucht in drei Abschnitten betrachten:

1. Die Zeit bis zu der Mitte des vorigen Jahrhunderts.
2. Die Zeit von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gründung des Freistaates Estland (Eesti).
3. Die Zeit seit dem Bestehen des Freistaates.

I.

Auf Grund der Forschungen von Prof. Unterberger und in neuerer Zeit des finnischen Veterinärarztes Gummerus kann man annehmen, daß das estnische Pferd (der Klepper) mongolischen Ursprungs, von den Esten ins Land mitgebracht wurde, wo es sich allmählich mit dem kleinen nordeuropäischen Pferde vermischt und durch diese Kreuzung rundere Formen erlangt hat. Zur Ritterzeit wird wohl dann ein wenig Blut des schweren westeuropäischen Ritterpferdes, das aber durch orientalische Gengste veredelt war, hinzugekommen sein.

Die ersten geschichtlichen Aufzeichnungen über das estnische Pferd finden sich in den Schriften des Domherrn Adam von Bremen († 1076), der „die unvergleichlichen estnischen Kriegsrösse“ erwähnt. Im 13. Jahrhundert berichtet der Chronist Heinrich von Lettland über die estnischen Pferde, von denen er als besonders „schön“ die Oßelschen bezeichnet. Auch sollen die Esten schon im 12. Jahrhundert viele gute Pferde besessen haben, die sich durch ihren schnellen Lauf und ihre Ausdauer auszeichneten. Diese Pferde sind bei den häufigen Fehden der benachbarten Stämme als erstrebte Beutestücke betrachtet worden. 1223 vollführte eine auf Kleppern berittene Kriegerabteilung einen Ritt vom Burtneck-See nach Dorpat, etwa 140 Kilometer in 24 Stunden*), für dieses kleine Pferd eine ganz achtbare Leistung.

Die Nowgoroder Kaufleute sollen in so großen Mengen Pferde aus Estland aufgekauft haben, so daß die Ordensritter sich 1414 genötigt sahen, ein Ausfuhrverbot zu erlassen. Aus Nowgorod sollen viele estnische

*) Graf Gutton=Czapfski: „Die Geschichte des Pferdes.“

Pferde ins Wjatta-Gebiet übergeführt sein, das damals von den Nowgorodern besiedelt wurde. *)

Ebenso beliebt ist das estnische Pferd zur Schwedenzeit gewesen, wo es mit Vorliebe als Militär-Reitpferd Verwendung fand. So haben wohl während des 30-jährigen Krieges unter dem großen Schwedenkönige Gustav Adolf sowohl finnische, wie estnische Pferde mitgeholfen in Deutschland die Schlachten zu schlagen, wie sie wohl auch unter Karl XII. auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gedient haben werden.

Der Vater Peters des Großen, Alexei Michailowitsch, hat estnische Pferde ins Permische Gebiet bringen lassen zur Verbesserung des dortigen Pferdeschlages. Aus dieser Vermischung sollen nach Prof. Unterbergers Angaben die sogenannten „Obwinki“ entstanden sein.

Estland hatte schon von der deutschen Besiedlung an unter den häufigen Kriegen, besonders aber unter den Russeneinfällen zu leiden, wobei in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Zeit Ivan des Grausamen einzelne Gebiete (Dorpat und Narva) für Jahrzehnte von den Russen besetzt wurden. Direkt verheerend für das ganze Land erwies sich aber der Nordische Krieg, der das ganze Gebiet für zwei Jahrhunderte unter die russische Herrschaft brachte. Mehr oder weniger heil blieben bloß Reval und Pernau, während der größte Teil der anderen Städte, die meisten Güter und Dörfer eingeäschert wurden. Die bewegliche Habe war von den Kriegshorden geraubt und die Einwohner teilweise getötet oder verschleppt worden. Zu diesen Kriegsschäden gesellte sich noch 1710 die Pest hinzu,

*) Agronome N. W. Leopoldow und M. M. Sfinizhn: „Die Pferderassen im bäuerlichen Betriebe“, Moskau 1926 (russisch).

die z. B. in Nord-Estland 60—70 Prozent der Einwohner dahinraffte *).

Unter solchen Verhältnissen wird wohl kaum jemand an Pferdezucht gedacht haben.

Unter russischer Herrschaft ging man allmählich wieder daran, die Pferdezucht aufzubauen. So erließ die Kaiserin Anna Joannowna 1737 einen Befehl, demzufolge die Pächter der Dölschen Kronsgüter, die ja wohl unter dem Kriege weniger gelitten hatten, verpflichtet wurden, Pferde zu züchten. 1755 wurde eine Kommission ernannt, die die Pferde der Pächter besichtigen sollte, wobei es sich erwies, daß sich auf 29 Gütern 36 Hengste, 128 Stuten und ca. 150 Fohlen vorfinden. Zur Befriedigung der Forderungen der Regierung waren deutsche Zuchtpferde angeschafft worden, außerdem befand sich auf einem Gute ein spanischer, auf einem anderen ein dänischer Zuchthengst. Auch scheint die Regierung versucht zu haben, die Pferde- zucht durch Überweisung von Zuchthengsten zu heben, da, nach Graf S u t t e n - C z a p i k i, „Die Geschichte des Pferdes“ — 1734 alle Kronsgengste aus Livland nach Moskau übergeführt wurden. Dennoch wurden bald darauf in Estland, Livland und auf Dösel von der Regierung Gestüte eingerichtet. Standen doch damals auf der Höhe der Macht zwei Männer des Baltenslandes, die ein reges Interesse für die Pferde- zucht hatten — Biron, Herzog von Kurland, und Graf Löwenwolde. Doch schon 1763 unter der Regierung Katharinas II. wurden die Gestüte aufgehoben.

Ausführlichere Angaben über die estländischen Pferde- zuchtverhältnisse finden sich in den „Topographischen Nachrichten“ von Supel, die 1774 und 1777 in

*) Propst R. Winkler: „Zur Geschichte der Pest von 1657 in Reval und Estland“.

Riga erschienen sind. Zu Supels Zeit, also etwa ein halbes Jahrhundert nach der Beendigung des Nordischen Krieges, waren in Estland wieder Pferde in reichlicher Anzahl vorhanden, wenn auch die Mehrzahl derselben sehr klein und rassenlos war. Die besten und typischsten Klepper fand man damals im Oberpahlenschen Gebiet und auf der Insel Moon. Nach Supel konnte man in Estland zu der Zeit vier Arten von Pferden unterscheiden.

1. Die Doppelflepper, die gewöhnlich als Fahrpferde gebraucht wurden und die etwa über 2 Arschin (142 cm) hoch waren. Sie wurden mit 20—60 Rbl. bezahlt, und fanden sich auch in Petersburg und Polen viele Liebhaber für diese Pferde. Auch sollen sie gute Dragonerpferde gewesen sein.

2. Die Klepper waren kleiner, als die zuerst genannten, übertrafen sie aber noch an Ausdauer.

3. Die Kürassier-Pferde wurden größer, als die Doppelflepper, etwa 2 Arschin 2 Werschok — 2 Arschin 4 Werschok (151—160 cm.) hoch. Diese Pferde waren aber nicht örtlicher Rasse, sondern Nachkommen von importierten Gengsten.

4. Die sogenannten Bauernpferde, die bei weitem am zahlreichsten vorhanden waren. Meist waren sie sehr klein und häßlich, dabei waren die lettischen Pferde schlechter, als die estnischen.

Die Bauernpferde wurden sehr früh, meist zweijährig, selten dreijährig eingespannt und wurden sehr schlecht ernährt. Trotz ihrem anspruchslosen Äußeren war die Kraft und Ausdauer dieser kleinen Tiere eine sehr befriedigende. So mußten diese Pferde im Einspanner vor dem Sackpflug sogar Neuland aufbrechen und bei Postfahrten 10 Werst (ca. 11 Kilometer) in der Stunde laufen, wobei 50—70 Werst zurückgelegt wurden.

Supel berichtet, daß auf vielen Gütern Gestüte vorhanden waren, doch wurden die Pferde auch dort meist schlecht ernährt. Man muß trotzdem annehmen, daß sich immerhin genügend gute Pferde vorfanden, da sowohl die Estländ. wie auch die Livländische Ritterschaft der Kaiserin Anna (1730—1740) und der Kaiserin Elisabeth (1741—1762) estnische Klepper zum Geschenk darbrachten. Nach Prof. Blumberg wurde der estnische Klepper zu der Zeit als eines der besten Pferde Rußlands geschätzt.

1798 wurde auf Ösel von der Regierung ein Gengste-Depot eingerichtet und standen da 6 dänische, 2 mecklenburgische, 2 andere deutsche und 4 orientalische Buchhengste (Das Pferd in Rußland 1900 Nr. 49). Auf die häuerliche Pferdezucht, die ja schließlich die Trägerin der Landespferdezucht ist, wird diese Maßnahme bei den damaligen Verhältnissen kaum einen größeren Einfluß gehabt haben.

1816 richtete das Livländische Landratskollegium*) eine Anfrage an die Livländische Ökonomische Societät, wie sich letztere zu einem Import von größeren Pferden und Rindvieh stelle. Die Antwort lautete durchaus ablehnend, da sich die örtlichen Pferde, wenn sie auch klein wären, an die klimatischen und Futterverhältnisse gewöhnt hätten und trotz der ungünstigen Verhältnisse von gedrungenem Bau und ausdauernd wären. Die durch den langen Winter häufig vorkommende Futternot würde eine Verbesserung der Pferderasse durch importierte Tiere verhindern. Der kleine Klepper sei bei der Arbeit im Verhältnis zu seinen Futteransprüchen jedenfalls ausdauernder, als ein größeres Pferd. Schwere Pferde verlange die Landwirtschaft nicht. Von einigen Gutsbesitzern angestellte Versuche, den Klepper durch importierte Gengste zu vergrößern,

*) A. Faure: Die Livländische Pferdezeitung. 1922.

hätten unbefriedigende Resultate ergeben. In den Strandgegenden Ost- und Livlands würden dank den guten Weiden größere Pferde gezüchtet. Besonders die Ostlichen Pferde seien, im Vergleich zu den lettischen, bedeutend besser. Auf einigen Gütern würden sehr gute reinrassige Klepper gezüchtet. Es wäre wünschenswert, die Pferdezucht durch Klepperhengste aus den Strandgegenden zu heben.

Aus den Akten der Livländischen Oekonomischen Societät ist weiter zu ersehen, daß 1841 eine Anfrage des Ministers der Reichsdomänen an die genannte Gesellschaft erfolgt war, wie die livländische bäuerliche Pferdezucht zu heben sei. In Anbetracht der damaligen extensiven landwirtschaftlichen Verhältnisse, wo die Weiden schlecht, die Heuverhältnisse knapp und das Korn teuer waren und auch die zahlreichen Steine die Benutzung von besseren Ackergeräten verhinderten, mußte, nach Ansicht der Gesellschaft, ein Pferd in der Höhe von 2 Arschin (142 cm.) allen Ansprüchen der Bauern vollkommen genügen. In Nord-Livland und Estland seien sehr gute, kleine Pferde (Klepper) zu finden, die als Bauernpferde ausgezeichnete Tiere seien, da sie anspruchslos, flug und gutmütig und im Verhältnis zu ihrer Größe stark seien, wären sie sowohl zur Feldarbeit, wie auch zu Postfahrten geeignet. Leider sei zur Erhaltung dieser guten Rasse bisher aus Geldmangel wenig geschehen. Für die Auswahl der Zuchthengste habe bisher niemand gesorgt. Die Bedeckung der Stuten sei bisher auf der Weide durch die Hengst-Fohlen dem Zufall überlassen worden, oder sie wurden von fremdrassigen Hengsten gedeckt, wo solche durch Zufall in den Weg kamen, ohne auf ihre Zuchtauglichkeit zu achten, was jedenfalls noch schlechter auf die Zucht gewirkt hat. Es wären noch unvermischte Klepper in Nord-Livland und Estland zu finden, doch sei es nicht nötig, ihnen fremdes Blut zuzuführen, wenn man sie nur planmäßig züchten würde.

Aus den Akten der Livländischen Oekonomischen Societät*) ist weiter zu ersehen, daß manche Gutsbesitzer im Tellinschen im Jahre 1840 Kleppergestüte anlegten, doch wurde die Zucht durch den Mangel an guten Zuchthengsten erschwert. Einer der Herren verkaufte die halbjährigen Fohlen an die Bauern und verteilte an die besseren Aufzüchter Prämien, jedenfalls eine gute erzieherische Maßnahme.

Es muß im Lande immerhin eine genügende Anzahl guter Klepper vorhanden gewesen sein, da, nach den Angaben des Akademikers von Middendorff, die russische Regierung in den Jahren 1840—50 über hundert Klepper zur Verbesserung russischer Pferdeschläge aus Estland exportieren konnte. Neben diesen Ankäufen der Regierung sind jedenfalls noch viele der besten Pferde von Händlern exportiert worden. Leider erwies sich die starke Ausfuhr der besten Tiere für die örtliche Zucht als von großem Schaden. Nach Angaben von Middendorffs strömten an Stelle der ausgeführten Pferde billige russische verbaute Tiere in großer Zahl ins Land, die sich durch Tabaksfuhren bezahlt gemacht hatten und dann zu Schleuderpreisen verkauft wurden.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet hatten sich die Verhältnisse allmählich geändert. Der Kleeergrasbau verbreitete sich mehr und mehr. An Stelle des Hackenpfluges war der Wendepflug getreten. Die Bauern verdienten viel Geld durch Flachsfuhren und durch Fuhren während des Krimkrieges (1853—56). Die während der Gehorchszeit mit 20 Pud normierten Fudergewichte wurden jetzt auf 30—50 Pud erhöht, infolgedessen war die Nachfrage nach einem größeren Pferde, das mehr Gewicht ins Geschirr legen konnte, allgemein gewachsen.

Um die Mitte des Jahrhunderts wurden nach den Angaben des Veterinärarztes Dimise am meisten Pferde

*) Livländ. Jahrbuch 5. Bd. 1. Heft.

in Weißensteinschen, Merjamaschen und Kappelschen Gebiet gezüchtet. Es waren mittelstarke Arbeitspferde von keiner bestimmten Rasse, also wohl Mischlinge.

So sehen wir denn, daß in Estland, wenigstens nach dem Nordischen Kriege, der geschätzte typische estnische Klepper nicht das allgemein verbreitete Pferd war, wenn auch die sogenannten Bauernpferde wahrscheinlich hauptsächlich Klepperblut führten, aber durch die schlechte Haltung und Aufzucht stark entartet waren.

Professor Blumberg beschreibt den estnischen Klepper im Jahre 1877 etwa folgendermaßen: Der estnische Klepper ist von gedrungenem, festem Körperbau, 1 Arschin 14 Verschof bis 2 Arschin 2 Verschof (133—151 cm.) hoch. Die Höhe wird durch die Jugendernährung beeinflusst. Die Haut ist dünn, mit kurzen Haaren bedeckt. Die Haarfarbe ist verschieden, am meisten kommen braune vor. Häufig findet man Pferde mit dem Aalstrich. Der Kopf ist ziemlich stark, proportional dem Körper. Die Augen sind groß, gutmütig und lebhaft. Die Stirn ist breit, die Nase gerade, mit einer kleinen Vertiefung am oberen Ende; die Nüstern groß, die Ohren klein, gut gestellt, die Gaumenseiten stark, der Hals ziemlich kurz und stark. Der Widerrist ist deutlich hervorstehend, der Rücken gerade, die Flanke gut geschlossen; die Kruppe rund, etwas abschüssig. Der Schweif ist mittelhoch angelegt. Die Brust ist breit, die Rippen tonnenförmig gewölbt. Die Schulter ist ziemlich schräg. Die Sprunggelenke, Vorderfußwurzeln und Fesselgelenke sind stark. Die Glieder sind trocken, mit scharf vorspringenden und ausdrucksvollen Muskeln versehen, die Hufe sind hart, klein und dauerhaft. Der Charakter ist gutmütig, flug und feurig. Als besondere Eigenschaften haben die estnischen Klepper sehr gute Gänge und sie sind sehr ausdauernd (auch sind sie anspruchslos).

II.

Über die Pferdezzucht Estlands in der 2. Hälfte des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur Gründung des Freistaates sind wir bedeutend besser unterrichtet. Hier sind es hauptsächlich 4 Faktoren, die die Pferdezzucht des Landes beeinflusst haben:

A. Die privaten Zuchthengste und teilweise auch die privaten Gestüte.

B. Die Maßnahmen der russischen Regierung auf dem Gebiete der Pferdezzucht.

C. Das Landesgestüt der Livländischen Ritterschaft in Torgel (estnisch Tori).

D. Die Pferdezzuchtvereine.

A. Die privaten Zuchthengste und die Gestüte befanden sich hauptsächlich auf den Gütern. Vielfach dienten die Hengste als Reit- oder Fahrpferde und wurden nebenbei zur Zucht sowohl für die eigenen, als auch für die Stuten der umliegenden Bauernschaft benutzt. Da es im Lande an einer Centralstelle fehlte, von der aus die Landeszzucht geleitet werden konnte, und es auch keinerlei Pferdezzuchtgesetze (Körzwang) gab, so wurden die Hengste je nach der Viehhaberei der einzelnen Besitzer, oder durch Zufall angeschafft, und läßt es sich so erklären, daß mehr oder weniger Vertreter der verschiedensten Rassen in unserem Lande zur Zucht benutzt worden sind. So finden wir orientalische, englische und anglo-arabische Voll- und Halbbluthengste, in den 80. bis 90. Jahren des vorigen Jahrhunderts recht viele Orlower-Traber, später einzelne amerikanische Traber. Von anderen Halbblutrassen: Kosaken, Orlowo-Koskoptschiner, ungarisches Halbblut, Trakehner und Ost-

preußen, einzelne Oldenburger, mehrere Norfolk-Roadster und Hackneys Hannoveraner und Holsteiner. Von Kaltblütern: Ardenner, einzelne Clydesdaler, Shires, Dänen und Bitjugs. Von Landrassen außer dem estnischen Klepper, Finnen, Baschkiren und ein norwegischer Klepperhengst in Saackhof-Wierland importiert im Jahre 1875.

Von den Hengsten der ausländischen Rassen ist wohl der größte Teil importiert und nur ein Teil der Voll- und Halbbluthengste im Lande gezüchtet worden. Kreuzung ist in selteneren Fällen getrieben worden, häufig wurde mit dem Buchthengste auch die Rasse gewechselt. Auch Stuten wurden, besonders in den 90-er Jahren von den Gutsbesitzern importiert, so Vollblut-, Hunter-, Ungarische Halbblut-, Ostpreussische-, einige Hackney- und vor dem Weltkriege einzelne Hannoveraner- und Holsteiner-Stuten.

In den 80. Jahren des vorigen Jahrhunderts war die Nachfrage nach Trabern, die als Fahrpferde nach Petersburg und Riga gingen, ziemlich stark, und wurden daher reichlich Traberhengste zur Zucht benutzt. Anfang dieses Jahrhunderts wurden wieder die Kavallerie-Remonten verhältnismäßig gut bezahlt und daher diese Zuchttrichtung bevorzugt. An Stelle der über Riga von Händlern in ziemlich reichlicher Anzahl exportierten Gebrauchspferde wurden in die Städte und auf die Güter vielfach russische Arbeitspferde gekauft, da sie billiger waren. Einzelne Stuten mögen auch zufällig zur Zucht benutzt worden sein. Im großen ganzen wurden im Lande recht gute, ausdauernde Gebrauchspferde gezogen, doch fehlte dank der Vermischung so verschiedenen Blutes, das allgemein verbreitete, durchgezüchtete, bodenständige Pferd von einer bestimmten Rasse. Es fehlte der gleichmäßige Typus, und es war schwer, auf den Pferdemarkten auch nur ein

Paar Pferde zusammenzustellen. Nur Torgel und die Gebiete, die stärker unter Torgelischem Einfluß standen, haben es vor dem Weltkriege zu einem bodenständigen, warmblütigen Wirtschaftspferdeschlag gebracht, den wir noch später besprechen werden.

Auf Ösel hatten sich, dank dem, daß die Bauernpferde fast den ganzen Sommer über frei auf der Insel weideten, Reste der alten Klepperrasse erhalten, ebenso in einzelnen abgelegenen Strandgegenden des Festlandes; im übrigen waren die Pferde zu Anfang des 20. Jahrhunderts in der Mehrzahl mehr oder weniger mit englischem Blute vermischt, doch, wie bereits erwähnt, im Typ unausgeglichen.

Der Weltkrieg und die Nord-West-Armee brachten wiederum die verschiedensten Pferde ins Land.

Aus Raummangel kann ich hier nur einige Gestüte anführen: Engl. Vollblut züchteten—Roik (schon seit 1860), bekanntere Gengste Liberal $\times \times$; Pfeil $\times \times$; Fährna (Erlangen $\times \times$); Tschelför; Ratschhof (seit 1892); Maasik auf Ösel (Wetternich $\times \times$), Eigstfer u. Waetz (1905—1919), letzteres Gestüt hatte sehr starkknochiges, gutes Zuchtmaterial. Neben Vollblut wurde in den meisten dieser Gestüte auch Halbblut gezüchtet. Außerdem gab es eine große Menge von Halbblutgestüten, von denen ich nur einige nennen will. Traber Kreuzung wurde in Raster bei Dorpat und Annenhof bei Fellin (Werncke) getrieben und war das noch jetzt bestehende Gestüt Järwe (Wenter) schon 1916 mit 1 Gengst und 5 Stuten registriert. Ostpreußen züchteten Groß Kongota, Roistfer, Schloß Fellin (die besten Gengste „Man“ und „Expres“) und teilweise Muden. Oldenburger Kreuzung in Annia. Roadster-Hackneys in Pallasper, Sennen und Mödders.

Im Jahre 1916 waren in Nord-Estland registriert: in Bierland 13 Gestüte mit 14 Zuchtengsten und 157 Stuten, in Terwen 18 Gestüte mit 30 Zucht-

hengsten und 212 Stuten, in Harrien 14 Gestüte mit 21 Zuchthengsten und 157 Zuchtstuten und in der Wiek 5 Gestüte mit 10 Zuchthengsten und 101 Stute. Für Süd-Estland fehlen mir leider die entsprechenden Daten.

B. Wie wir im ersten Abschnitt sahen, hatte die russische Regierung schon im 18. Jahrhundert einige Zuchthengste im Lande aufgestellt. Vom Jahre 1856 an wurden nach Angaben des Veterinärarztes Dimse alljährlich von der Regierung 2 Zuchthengste für Livland geliefert. Die Anzahl der Hengste muß wohl später erhöht worden sein, da v. Middendorff im Jahre 1872 von 60 „Gebliithengsten“, wohl Warmbluthengsten, schreibt, die in den letzten 20 Jahren von der Regierung nach Livland gegeben waren. Nach Dimses Angaben war auch der Pächter des Kronsgutes Jöpern (im Pernauschen) kontraktlich verpflichtet, 7 Kronsgengste zu halten; doch sollen diese Hengste wenig benutzt worden sein, da sie teilweise zu schlecht und auch zu klein waren.

Auch auf Osel hat die Regierung Zuchthengste stationiert, so nach Angaben von Bar. Nolden-Rudjapae in den Jahren 1870—80 6 orientalische Hengste, später einige russische Traber.

1893 wurde von der Regierung ein Hengste-Depot, der sogenannte Livländische Zuchtstall in Sassenhof bei Riga eröffnet. Die Hengste wurden zur Decksaison im Lande verteilt und nachher wieder in Riga aufgestellt; nur einzelne von ihnen verblieben das ganze Jahr auf der Station. Die Zahl der Hengste betrug 60—70 und deckten gewöhnlich beinahe $\frac{2}{3}$ derselben in Livland, $\frac{1}{3}$ in Kurland, einzelne auf Osel und ganz wenige in Estland (Nord-Estland). So deckten z. B. 1899 2 Hengste in Estland 40 Stuten, 37 Hengste in Livland 774 Stuten, 5 Hengste auf Osel 97 Stuten und 20 Hengste in Kurland 749 Stuten. Im selben Jahre deckten in Livland 38 Torgelsche Hengste 1377 Stuten, also beinahe die doppelte Anzahl. Nach Estland

wurden einige Hengste aus dem Petersburger Zuchtstall verteilt, auch übergab die Regierung einige Hengste dem Estländischen Landwirtschaftlichen Verein, ebenso später auch Summen zum Ankauf von Zuchthengsten, worauf wir noch bei der Betrachtung der Tätigkeit der Vereine zurückkommen werden. Leider waren die Hengste des Livländischen Zuchtstalles auch sehr verschiedener Rasse, so daß sie in keinem Fall dazu beitragen konnten, einen ausgeglichenen Pferdeschlag im Lande zu schaffen. Am Anfang war eine ganze Reihe von Orlower-Trabern aufgestellt, die erst allmählich ausgemerzt wurden. Dann finden wir recht viele Orlowo-Kostoptschiner und Halbbluthengste aus Streletz und Linnarow, also Anglo-Araber Halbblut, d. h. leichter Reitschlag. Sonst gab es noch Ardenner, Bitjugs. einige Finnen, 2 Klepper für Osel und einige Vollblut-Hengste. Unter dem Einfluß des Livländischen Vereins zur Förderung der Pferdezucht hatte sich das Hengstmaterial allmählich verbessert und finden wir auch einzelne recht gute Vollbluthengste, wie z. B. „Mont Oriol“ ×× von Galtee More a. d. Chance, „Locarno“ ×× von Bend'Or a. d. Napoli und „Montanvert“ ×× von Galopin a. d. Schamounix, letzterer war 1895 in England für 30.000 Rubel gekauft worden.

Die Unterhaltskosten des Zuchtstalles waren ziemlich beträchtlich, so betrugten sie z. B. im Jahre 1897 18,126 Rubel.

1914 wurde auf einem Kongreß der Leiter der Zuchtställe nach lebhaften Debatten beschloffen, im Livländischen Zuchtstalle nur Hengste folgender Rassen aufzustellen: Hackney-Roadster, Hannoveraner und Ost-Friesen. Der Weltkrieg verhinderte die Durchführung dieser Maßnahme, und der Zuchtstall wurde während des Krieges nach Rußland evakuiert.

C. Zur Verbesserung und Hebung der Pferdezucht des Landes, vor allen Dingen der bäuerlichen Pferdezucht, wurde von der Livländischen Ritterschaft im Jahre

1855 ein Gestüt in Torgel, 26 Kilometer von Bernau, gegründet. Zu dem Zwecke wurden von der russischen Regierung die Kronsgüter Torgel und Amwinorm der Ritterschaft für eine billige Pacht überlassen, und letztere stellte zur Einrichtung des Gestüts aus der ritterschaftlichen Kasse 20.000 Rubel zur Verfügung. Es wurde von der Ritterschaft eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die den Ankauf des Zuchtmaterials und die Einrichtung des Gestüts besorgen sollte. Die Kommission beschloß, 60 estnische Klepper-Stuten zu kaufen, dabei sollte besonderes Gewicht auf den Typus gelegt werden, während die Größe und Farbe nebensächlich sein sollte. Obwohl das ganze Land durchsucht wurde, (allerdings von Händlern) und ein für damalige Zeiten ganz guter Preis, 65½ Rubel pro Stück, gezahlt wurde, konnten bis 1856 doch nur 50 Klepperstuten, und zwar 40 auf dem Festlande und 10 auf Ösel zusammengekauft werden, die aber alle nicht sehr ausgeglichen waren.

Noch schwerer war es, die passenden Hengste zu finden, und daher wurden acht 2—3-jährige Hengste gekauft, um unter ihnen später die besten auszuwählen. Die Hengstfohlen wurden im Durchschnitt mit 94 Rubel bezahlt. Außerdem wurden auf Anraten des damaligen Dirigierenden der Reichsgestütsverwaltung des Generals Baron Meyendorff aus Finnland 10 Stuten (à 118 Rubel) und ein Hengst (à 195½ Rubel) gekauft, während 2 weitere finnische Hengste in Petersburg zu 225 und 350 Rubel („Popka“) gekauft wurden. Die Finnen sollen noch weniger ausgeglichen gewesen sein, es hat sich nur der eine Hengst „Popka“ bewährt. Die estnischen Klepperstuten waren unter 2 Arschin (142 Zentimeter) hoch, während die finnischen Stuten alle über 2 Arschin hoch waren, die größte 2 Arschin 2 Verschof.

Da man annahm, daß die estnischen Klepper viel arabisches Blut hätten, wurden aus dem Königlich

Württembergischen Gestüt noch drei arabische Vollbluthengste gekauft: Omar, Samil (beide à 1450 Rubel) und Dahman (1160 Rbl.). Von diesen Hengsten hat aber bloß „Omar“ einen gewissen Einfluß auf die Zucht gehabt.

Nun stellte die erste Kommission ihre Arbeit ein und wurde seitdem alle 3 Jahre eine dreigliedrige Gestüttskommission gewählt, deren Präses zugleich der Gestüttsdirektor war. Gestüttsdirektoren waren:

1856—58 Baron Schulz — Kalzenau;

1859—86 Baron Staël von Holstein — Staëlenhof;

1887—1905 Baron Pilar von Pilchau — Mudern;

1906—08 Herr von Sivers — Heintal.

Glieder: W. Baron Staël von Holstein — Staëlenhof; Herr von Mensenkampff — Dstthof.

1909—18 Herr von Anrep — Kerstenschhof.

Glieder: Baron Staël von Holstein — Staëlenhof, Leiter der Landwirtschaft; Herr von Mensenkampff — Dstthof, Leiter der Pferdezucht

Gleichzeitig war beim Gestüt ein Gestüttsverwalter angestellt, der mit beratender Stimme der Gestüttskommission unterstellt war. Als Gestüttsverwalter fungierten:

1856—58 der Veterinärarzt J. Dimse, hatte das Tierärztliche Institut in Dorpat 1855 beendet;

1860—63 der Veterinärarzt A. Frisch, hatte das Tierärztliche Institut in Dorpat 1852 beendet;

1863—67 wieder J. Dimse;

1867—74 der Veterinärarzt G. Olino, hatte das Tierärztliche Institut in Dorpat 1865 beendet;

1874—82 der Feldscher Hardwick, ein Engländer, der in Gestüten gearbeitet hatte;

1882—84 der Veterinärarzt Runow ,aus Deutschland;

1884—1925 der Veterinärarzt R. Margf, hatte das Tierärztliche Institut in Dorpat 1880 beendet.

In der Zuchtrichtung des Gestüts können wir folgende Abschnitte vermerken:

1.

a) 1856—62 Estnische Klepperzucht und teilweise Einkreuzung von arabischem und finnischem Blute.

b) 1862—76 Klepper- und Ardenner Kreuzung, nebenbei auch estnische Klepper-Reinzucht.

c) 1876—91 Klepperzucht mit Einkreuzung arabisch-finnischen, norwegischen und Orlower-Traber-Blutes, wobei ein Teil der Stuten vermischte Klepper, über $\frac{1}{3}$ der Stuten aber am Anfang noch rein-estnische Klepperstuten waren.

d) 1891—94 neue Ardenner Kreuzungen und Versuche mit Warmblut.

2.

Von 1894 an begann die Zucht eines derben warmblütigen Wirtschaftspferdes (eines vielseitig verwendbaren Arbeitspferdes), des sogenannten Torgelschen Roadsters, oder wie es jetzt heißt, des Torgelschen Pferdes; dabei wurden aber 1897—1904 einige ostpreussische Hengste auch für Torgel importiert. Als Zuchtstuten sind bei dieser Zuchtrichtung die alten Torgelschen Klepper-Kreuzungs-Stuten benutzt worden, oder bei hinzugekauften Stuten, bis auf einzelne Ausnahmen, Stuten, die viel Klepperblut hatten.

Die Kreuzung der arabischen Hengste mit estnischen Klepperstuten gab nette, kleine, feurige Pferdchen, doch waren sie als Arbeitspferde zu leicht. Bessere Re-

Resultate gab die Kreuzung der Araber mit finnischen und Ardenner Stuten, da diese ja schwerer waren. Wir sahen im ersten Abschnitt, daß die Nachfrage nach größeren und schwereren Pferden im Lande allgemein gestiegen war. Die Verstärkung des Kleppers in der Kreuzung konnte nur ganz allmählich im Verlaufe mehrerer Generationen erfolgen und hätte selbstredend viele Jahrzehnte gebraucht. Um rascher zu einem massiveren Pferde zu gelangen, beschloß der Livländische Landtag im Jahre 1862 auf Antrag der Livländischen Oekonomischen Societät hin Ardenner zu importieren, um durch Kreuzung mit ihnen den estnischen Klepper zu verstärken. Den Ankauf übernahm der Akademiker von Middendorff und importierte im selben Jahre 2 Hengste und 10 Stuten aus den belgischen Ardennen. Der größte Teil von ihnen war auf Ausstellungen, manche sogar mehrfach, prämiert worden. Die Kreuzung der Ardennerhengste mit estnischen Klepperstuten ergab etwa zu 50% gute Resultate, während sich unter den übrigen viele verbaute Tiere fanden und häufig schwere Körper auf zu schwachen Beinen und sehr weiche Fesseln vorkamen. Von den 10 Ardenner Stuten hat Torgel bloß 3 Zuchthengste erhalten, da die Nachkommen meist klein blieben und schlecht das Futter ausnutzten, offenbar konnten sich die Stuten nicht recht akklimatisieren. Schon bald nach dem Ardennerimport gingen die Meinungen über den Nutzen der Ardennerkreuzung stark auseinander. 1884 wurde auf dem Adelskonvent der Antrag gestellt dem Klepper in Torgel Traber- und englisches Blut zuzuführen, doch wurde der Vorschlag zurückgewiesen.

Dennoch wurden 1888 Versuche mit einem gekauften Traberhengste gemacht, die aber keine besonders guten Resultate ergaben. 1889 wurde aus Haackhof ein Hengst gekauft, Kreuzung zwischen norwegischem Klepperhengst und estnischer Klepperstute. Sein Blut hat sich, vielleicht wegen der Änderung der Zuchtichtung,

in Torgel nicht lange gehalten. 1891 wurde wieder ein in Rußland gezogener Ardennerhengst gekauft, der aber nur bis 1894 in Torgel verblieb und dessen Nachzucht wegen Menderung der Zuchtichtung verkauft wurde.

Vom Jahre 1887 an sind noch 48 Stuten für das Gestüt Torgel hinzugekauft worden, von denen die meisten Klepperblut führten.

Wenn wir die Hengste der ersten Periode betrachten, die die damalige Torgelsche Zucht beeinflusst haben und deren Namen wir noch eben in den Ahnentafeln der jetzigen Torgelschen Pferde finden, so wären zu nennen:

„Wapfikas“, hellbraun, 1 Arschin $15\frac{6}{8}$ Werschok hoch, geb. in Torgel 1860 vom Klepperhengst „Wiskal“ aus der Sileschen Klepperstute Jöggi Nr. 44; er wog 1870 980 russische Pfund. „Wapfikas“ war ein Hengst von ganz außergewöhnlicher Kraft, er schleppte auf der Rigaschen Ausstellung 1865, nach einem durchgemachten Training, auf der Chaussee 358 Pud (14320 Pfund = das 40-fache Körpergewicht), wobei das Gewicht des Wagens noch hinzuzurechnen wäre. Darauf schleppte er am 1. September 1866 in Moskau unter viel schwereren Bedingungen (Holzachsen und einen Berg hinauf) 200 Pud. Nach dieser bestandenen Prüfung wurde er auf Kosten der russischen Regierung 1867 nach Paris zu einem internationalen Wettschleppen geschickt, wo er den 1. Preis errang (proportional dem Körpergewicht schleppte er die größte Last) und viel Aufsehen erregte. Wapfikas wurde 1883 erschossen. Die Wiskal-Wapfikas Linie hat sich 4 Generationen gehalten und weist 24 Vertreter auf.

„D m a r OX“, Dunkelschimmel, geb. 1852 in Weil, 2 Arschin $\frac{6}{8}$ Werschok hoch, war der leichteste von den 3 importierten Arabern, die alle von der Bairaktar-Amurath Linie stammten. Er war stark ingezüchtet. Von ihm und der Stute Bill Nr. 230, einer Tochter des importierten finnischen Hengstes „Popka“ (der recht massiv

war) und einer importierten finnischen Stute Cooper Nr. 52, wurde im Jahre 1866 der Fuchshengst „Orro“ geboren, 2 Arschin $\frac{4}{8}$ Werschok hoch, bei 950 Pfund Gewicht. Orro deckte bis 1887, wo er einging. Orro kann man neben Wapfikas häufig in den Ahnentafeln der älteren Stutenfamilien antreffen. Die Orro-Dinar-Orro Linie hat sich gleichfalls 4 Generationen gehalten und weist 36 Glieder auf, die als Zuchthengste Verwendung fanden.

Der Ardennerhengst „Bourbon“, Rotschimmel, geb. 1860 in Belgien, 2 Arschin $\frac{2}{8}$ Werschok hoch, wog 1870 1431 Pfund, deckte in Torgel 1862—1876, gab Torgel 20 Stuten und dem Lande 17 Zuchthengste, doch hat er in Torgel weiter keine Hengstlinie gegründet.

Torgel war es gelungen, den estnischen Klepper durch bessere Fütterung und Kreuzung mit Finnen und Ardennern etwas größer und schwerer zu züchten. Im Lande verlangte man aber nach einem noch größeren Pferde. Seit der Mitte der 80. Jahre des vorigen Jahrhunderts erhoben sich immer wieder Stimmen, die die Landeszucht bald mit Ardennern, bald mit Warmbluthengsten aufbessern wollten. Da die Anhänger letzterer Zuchtichtung in großer Mehrzahl waren, wurden Anfang der 90-Jahre auch Versuche in Torgel mit Warmbluthengsten gemacht. 1893 verpflichtete der Adelskonvent die Gestüts-Kommission, ein Projekt auszuarbeiten, nach dem die Landeszucht nach einem einheitlichen Plane zu heben sei. Die Gestütskommission schlug vor, zu dem Zwecke Hengste mit englischem Blute zu verwenden, welcher Vorschlag 1894 vom Adelskonvent genehmigt und im nächsten Jahre vom Landtage bestätigt wurde.

Zum Glück für Torgel und die Pferdezucht des Landes wurde neben anderen gekauften Warmbluthengsten 1892 vom Grafen Berg-Sagnitz der Hengst „Setman“ gepachtet und 1894 für Torgel ange-

kauft. Getman war ein Dunkel-Fuchs mit großer Blässe und 3 weißen Strümpfen, 2 Arschin $2\frac{7}{8}$ Werschok (155 cm) hoch, bei 184 cm Brust- und 22,5 cm Röhrrhein-Umfang. Er war 1886 in Polen vom Grafen Zamoisly in Klemenzowo gezogen. Sein Vater „Stuart“, braun, war 1881 vom Grafen Krassinski vom Norfolk-Roadster „Pretendent“ und einer anglo-normannischen Stute „Prémère“ gezogen. Die Abstammung von Getmans Mutter ist nicht bekannt, man weiß nur, daß sie eine in Rußland resp. Polen gezogene Warmblutstute im Hunter-Typ gewesen sein soll. Getman war ein derber, breiter kurzbeiniger Hengst mit einer ausgezeichneten Rippenwölbung und einer außergewöhnlich langen, muskulösen Kruppe. Trotz seiner gemischten Abstammung besaß Getman eine kolossale Individualpotenz. Er hat der Torgelschen Zucht seinen Stempel aufgedrückt und es ist in Torgel kein Pferd vorhanden, das nicht, meist schon mehrfach, sein Blut führt. Er wurde am 14. Sept. 1912 wegen Altersschwäche erschossen und hat Torgel 48 Zuchthengste und 37 Stuten gegeben.

Da Getman so ausgezeichnet vererbte, wurde sein Vater Stuart nebst 2 Getman-Halbbrüdern von Privatzüchtern aus Polen gekauft, doch hat keiner von ihnen annähernd die Bedeutung Getmans erlangt. Die Stuart-Getman Linie hat sich schon 5 Generationen im Lande gehalten und man kann hoffen, daß sie nicht so bald erlischt, da eben genügend Vertreter dieser Linie vorhanden sind. Bisher konnte ich 121 Hengste dieser Linie feststellen, die im Lande gedeckt haben, außerdem führen alle Torgelschen Hengste mütterlicherseits Getmanblut.

Die Getmannachkommen zeichneten sich durch eine große Energie und Ausdauer aus. Daher fanden sie nicht nur bei uns im Lande allgemeinen Beifall, sondern erhielt auch eine Gruppe seiner Söhne auf der all-russischen Pferdeausstellung in Moskau 1910 die goldene Medaille, außerdem wurden die Hengste auch alle

einzelnen prämiert; auch kaufte die Reichsgestütsverwaltung Hengste mit Hetmanblut im Lande auf.

Zur Weiterführung der Zucht machte man in Torgel den Versuch mit ostpreußischen Hengsten, da ein in Polen gekaufter importierter Norfolkter sich als fast unfruchtbar erwies. Die Ostpreußen gaben ausgezeichnete Remonten, doch entsprachen sie nicht den hiesigen Anforderungen an ein warmblütiges Wirtschaftspferd. 1908 wurde ein robuster Roadster, resp. Hackney-Hengst „Duke of Scagglethorpe“, Hackney-Stb. 6730, Dunkelfuchs, Höhe 160 cm, Röhren 22 cm, gekauft, der im Lande schon eine ganz gute Nachzucht gegeben hatte. Leider ging der Hengst schon nach 2jähriger Decktätigkeit in Torgel ein. Aus seiner, mir aus England geschickten Ahnentafel ist zu ersehen, daß er mit Hetman verwandt war. Nachdem darauf der Versuch mit 2 Anglo-Normannen auf die Torgelsche Zucht weiter keinen tieferen Einfluß gehabt hat, wurde der Sohn Dukes „Doppelgänger“, Fuchs, Blässe, 160 cm hoch, bei 192 cm Brust- und 22,5 cm Röhrenumfang, längere Zeit in Torgel zur Zucht benutzt. Er war 1909 in Torgel geboren, vererbte sich aber durch seine Mutter „Cosima“, von dem Ostpreußen „Courier“ aus einer Hetmanstochter *), dank dem ostpreußischen Blute, dazwischen etwas zu leicht. Im Jahre 1912 wurde der Ostfrieser Meinhard II., Ostfr. Stb. 1340, Dunkelfuchs, 161 cm hoch, 204 cm Gurten- und 23 cm Röhrenumfang, 41 Pud schwer, ein sehr robuster, kurzbeiniger Hengst, importiert, der, obwohl er einige wesentliche Mängel aufzuweisen hatte und sich auch nicht sehr durchschlagend vererbte, doch eine starkknochige Nachzucht gab. Er stammte aus der Normann-Linie, die in Ostfriesland dominiert und deren Begründer der Anglo-Nor-

*) Es wird vielleicht interessieren, daß eine in Torgel gezüchtete Courier-Tochter aus einer Hetman-Stute „Gymbel“, Kappe, Reitpferd der letzten russischen Kaiserin war.

manne „Normann“ war. Sowohl Duke wie Meinhard II. haben bei uns je eine Hengstlinie begründet, die im Lande neben der Setmanlinie ziemlich verbreitet sind.

Die Anzahl der Mutterstuten in Torgel betrug 35—50; sie wurden früher vierjährig, seit 1910 aber dreijährig gedeckt. Die ersten Deckstationen wurden von Torgel aus 1877 besetzt, während vordem, vom Jahre 1861 an, jeder Kreis Livlands jährlich einen Hengst nach dem Lose zugeteilt erhielt (jährlich 8 Hengste) und die übrigen jungen Hengste auf der Auktion in Torgel verkauft wurden, die Gemeinden jedoch bis 1877 das Vorkaufsrecht zum $\frac{1}{2}$ Taxationspreise hatten. Torgel hielt später im Durchschnitt ca. 40 Landbeschäler, die teilweise das ganze Jahr auf der Station standen, teilweise im Herbst in Torgel aufgestellt wurden. Die überzähligen Hengste und Stuten wurden auf der Auktion verkauft, dadurch sind verschiedene Setmanjöhne auch nach Nord-Estland gekommen.

Während der Uebergangszeit zur neuen Zuchtichtung, wo Torgel nicht so rasch die gewünschten Warmbluthengste für die Deckstationen des Landes liefern konnte, ist von der Gestütskommission eine ganze Reihe von Warmbluthengsten von Privatzüchtern im Lande gekauft und 1897—1904 — 4 Trakehner und 14 ostpreussische Zuchthengste importiert worden.

Der erste Kontrakt mit der Regierung erlosch 1880. Da Torgelische Pferde mit Erfolg auf den Ausstellungen in Petersburg und auf der Zentralausstellung in Riga konkurrenziert hatten, gelang es den Kontrakt zu erneuern, doch wurde an Stelle Anwinorms eine jährliche Subvention von 3000 Rbl. bewilligt, wofür das Gestüt alljährlich 2 Zuchthengste an die Regierung zu liefern hatte. 1905 wurde die Subvention auf 5000 Rbl. erhöht, wofür 3 Hengste jährlich zu stellen waren. Leider mußten diese Hengste an verschiedene Semstwo

des Reiches abgeliefert werden, statt sie im Livländischen Zuchtstall aufzustellen. Auf die Art sind dem Lande 33 Hengste mit Setmanblut, darunter 12 Setmanföhne, verloren gegangen.

Die Landwirtschaft des Gutes Lorgel, die früher verpachtet war, wurde vom Jahre 1905 an von der Ritterschaft in eigene Bewirtschaftung genommen, und die Gesamtgröße des Gutes beträgt etwa 1000 Hektar, von denen ca. 750 Hektar landwirtschaftlich nutzbar sind.

D. Einen ziemlich bedeutenden Einfluß auf die Pferdezucht des Landes haben auch die entsprechenden Vereine ausgeübt, wenn auch lange nicht alle Züchter Mitglieder eines der Vereine waren und dieselben, allein schon des ziemlich hohen Mitgliedsbeitrages wegen, fast nur aus Großgrundbesitzern bestanden.

Aus den Akten der Livländischen Oekonomischen Societät ist zu ersehen, daß der Bernau-Fellinsche Landwirtschaftliche Verein (eine Abteilung d. L. O. S.) am 14. Juni 1849 seine erste Ausstellung in Fellin eröffnete, wobei auch Rennen abgehalten wurden. Auch auf den Jahrmärkten wurden Mitte des vorigen Jahrhunderts vielfach Zugleistungsprüfungen für Bauernpferde abgehalten, die von der Livländischen Oekonomischen Societät mit Geldpreisen subventioniert wurden. Sogar Supel schreibt schon (1774) von „abgehaltenen Wettläufen“, er glaubte aber nicht, daß sie in unseren Verhältnissen die Bedeutung für die Pferdezucht, wie in England, erlangen könnten. Rennen wurden auch später zur Zeit der landwirtschaftlichen Ausstellungen abgehalten und wurde 1893 „Der Ri-gaer Verein zur Förderung der Rennen“, „Der Re-valer Rennverein“ (1901 liquidiert) und, wenn ich nicht irre, 1914 „Der Nordlivländische Rennverein“ gegründet. Diese Vereine waren immerhin mehr Pferdesport- als Pferdezucht-Vereine, wir brauchen hier daher nicht weiter auf ihre Tätigkeit einzugehen.

1895 wurde „Der Livländische Verein zur Förderung der Pferdezucht“ gegründet, der von der L. D. Societät mit 1000—2000 Rbl. jährlich subventioniert wurde. Vorsitzende des Vereins waren 1895—1902 E. von Öttingen-Pölkcs und von 1902 an F. v. Sivers-Heimtal. Schon früher war in Nord-Östland „Der Östländische Landwirtschaftliche Verein“ unter seinem damaligen Präses Herrn von Gruenewaldt-Orrisar tätig die Pferdezucht zu heben und er eröffnete 1896 eine Sektion für Pferdezucht. Der Landtag bewilligte dem Verein im Verlaufe von 3 Jahren eine Subvention von 3000 Rbl. jährlich, welche Summe hauptsächlich zum Ankauf von Zuchthengsten verwandt wurde. Beide Vereine beschloßen, wie dieses ja auch 1895 der Livländische Landtag getan hatte, die Landespferdezucht durch Hengste mit englischem Blute aufzubessern, wobei der Livländische Verein zur Förderung der Pferdezucht auf seiner Generalversammlung am 1. Sept. 1896 beschloß nur solche Hengste zu kören, die starkknochig wären und ein gutes Temperament hätten. Nord-Östland wurde in 12 und Süd-Östland in 16 Zuchtbezirke eingeteilt, die einem von den Vereinen gewählten Vertrauensmanne unterstanden, der gemeinsam mit einer gewählten Kommission die Körunge vornahm. Bis 1901 waren in Nord-Östland 1793 Stuten gekört, während in ganz Livland bis 1903 — 5286 Stuten gekört wurden. In Süd-Östland waren bis 1899 — 45 Hengste in Privatbesitz angekört, davon: engl. Vollblut 6, Ostpreußen 16, ungarisches Halbblut 9, Roadster-Hackneys 6, einheimisches Halbblut 11 Hengste. Die von den Vereinen angekauften Hengste wurden auf Auktionen verkauft, wobei sich die Käufer verpflichteten, die Hengste im Lande zu Zuchtzwecken aufzustellen. So wurden in Nord-Östland 1896—1901 6 Hengste vom Östl. Landw. Verein, 18 von der Sektion und 5 Hengste unter Garantie der

Sektion gekauft. Außer einheimischen Warmbluthengsten waren darunter einige Ungaren, 3 Ostpreußen und 1 Hackney. Außerdem übergab die Reichsgestütsverwaltung dem Estl. Landw. Verein 1896 — 6 und 1898 — 4 Hengste, die auf Beschluß des Vereins vom 9. März 1898 Stuten der Großgrundbesitzer für 7—10 Rbl., ungeförte Bauern-Stuten für 5 Rbl. und geförte Bauern-Stuten für 2 Rbl. 50 Kop. deckten. Auch der Livländische Verein zur Förderung der Pferdezucht importierte Hengste, so 1898 auf eigene Rechnung 4 Ostpreußen und durch seine Vermittlung 7 Ostpreußen, ebenso wurden 1899 und 1900 viele ostpreußische Fohlen durch Vermittlung des Vereins ins Land geholt.

Nachdem Baron Ungern-Sternberg in Schloß Fellin schon von 1889 an aus eigenen Mitteln Fohlenschauen abgehalten hatte, hielt der Livländische Verein zur Förderung der Pferdezucht von 1899 an alljährlich im ganzen Lande Fohlenschauen ab, ebenso die Sektion des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in den ersten Jahren. Prämiiert wurden nur die Fohlen der Kleingrundbesitzer, die von geförten Hengsten abstammten, während an die Großgrundbesitzer keine Geldpreise verteilt wurden. Auch ließ die Sektion eine kurze Anleitung zur Pferdezucht in estnischer Sprache drucken und verteilte sie in 3000 Exemplaren kostenlos an die bäuerlichen Züchter.

Die recht zahlreichen edlen Hengste, die von der Regierung, der Lorgelichen Gestütsleitung und den Gutsbesitzern im Lande aufgestellt wurden, gaben sehr ausdauernde, harte Pferde im Reitpferde-Typ und die Offiziere der Finnländischen Kavallerie-Regimente fingen schon in den 90-er Jahren an bei uns Remonten zu kaufen. 1901 wandten sich beide Vereine an die Regierung mit dem Gesuch bei uns regelmäßige Remontemärkte abzuhalten, welches Gesuch auch seit 1902 befriedigt wurde. Die Hauptmärkte waren Wesen-

berg, Weissenstein, Jellin und Walk. Die Remontepreise waren ziemlich annehmbare, es wurden im Durchschnitt 250 bis 270 Rbl. bezahlt, wobei die Preise von 175—625 Rbl. schwankten. Im Jahre 1913 wurden allein in Jellin 154 Remonten für 38.880 Rbl. gekauft, in ganz Livland aber 216 Pferde für 56,295 Rbl. und in Weseberg 24 Pferde für 7.900 Rbl. Die schlechteren Nachkommen der edlen Gengste waren dagegen schwer zu verwerten, da sie als Ackerpferde häufig zu temperamentvoll und häufig auch nicht ganz zugrein waren. Die Bauern waren froh, wenn sie solche Tiere in die Städte an Droschkenkutscher zu Schleuderpreisen los wurden. Schon gleich bei der Anschaffung der edlen Warmbluthengste hatten einige Glieder des Livländischen Vereins zur Förderung der Pferdezucht, besonders auch ihr tätiger Zuchtdirektor Herr von Sibers-Soojar, vor den Folgen dieser Zucht-richtung gewarnt.

Zur Zucht von Arbeitspferden hatten manche Gutsbesitzer angefangen Kaltbluthengste zu verwenden u. es wurde von denselben 1911 „Der Baltische Verein von Züchtern kaltblütiger Pferde“ gegründet, dessen Tätigkeit über die 3 Ostseeprovinzen reichen sollte. Präses des Vereins war Herr von Sibers, Alt-Kusthof, doch war die Zahl der Mitglieder nicht groß. 1911 wurden vom Verein gefört (diese Föderung erstreckte sich nur auf Pferde von Großgrundbesitzern): 9 Reinblut-Belgier, ein Shire- und 2 belgische Kreuzungshengste und 3 belgische Reinblut, 37 belgische Kreuzungs- und 8 Shire Kreuzungsstuten. Nach Nord-Estland wurde von verschiedenen Gutsbesitzern 1914 ein größerer Import von Ardenner Gengstfohlen aus Schweden bewerkstelligt, nachdem auch hier schon vorher einige Ardenner und Clydsdaker-Gengste von einzelnen Gutsbesitzern gehalten wurden.

Allmählich hatte in Süd-Estland (Nord-Livland) die Torgelsche Roadster-Zucht immer mehr an Bedeu-

ting gewonnen u. Diese Zucht wurde jetzt vom Dänischen Verein zur Förderung der Pferdezucht besonders befürwortet. So wurden vom Verein 1909—13 aus England 4 stärkere Hackney-Hengste importiert und ein im Lande gezüchteter Roadster-Hengst angekauft zur Unterstützung der Torgelschen Roadster-Zucht. Diese 5 Hengste kamen dem Verein auf über 10.000 Mbl. zu stehen. Auch der Dänische Landwirtschaftliche Verein hatte für Dänemark 2 importierte Hackney-Hengste gekauft, von denen sich einer recht gut bewährt haben soll.

Um auch in Nord-Estland ein starkknochigeres Warmblutpferd zu züchten, importierte der Estländische Landwirtschaftliche Verein, dessen Präses jetzt Baron Pilar von Pilchau—Walf war, auf Anraten von Prof. Nathusius—Jena mit von der Regierung zu dem Zwecke zur Verfügung gestellten Mitteln 1912—1914 — 19 und 2 Gutsbesitzer auf eigene Mittel 2, zusammen 21 Hannoveraner-Hengste. Den Ankauf derselben übernahm der Oberst der Kavallerie a. D. Herr von Lueder—Wrangelschhof. Ungefähr um dieselbe Zeit, 1911—1914, wurden von einigen Gutsbesitzern 16 Holsteiner Hengste nach Nord-Estland, hauptsächlich Jerwen, importiert und 1913 „Der Estländische Verband von Züchtern“ des Halbblutpferdes“ gegründet, dessen Präses Baron Schilling war. Auf von der Regierung überlassene Mittel wurden noch 2 Holsteiner Hengste gekauft, so daß ins Land im ganzen 18 Holsteiner Hengste kamen.

Während des gleich darauf ausgebrochenen Krieges waren die deutschen Zuchtvereine genötigt ihre Tätigkeit einzustellen. Von 1916 an fing der Krieg an sich auch bei uns besonders fühlbar zu machen. Nachdem schon am Anfang des Krieges eine Pferdemonobilisation der andern gefolgt war, wurde 1916 die Evakuierung der Dänischen Pferde angeordnet. Es wurden ca. 6000 der besten Dänischen Pferde zwangsweise aufs Festland

übergeführt, wobei ein großer Teil von ihnen wegen mangelnder Organisation direkt an Hunger einging (z. B. in Weisenberg). Nun traten die Estnischen Landwirtschaftlichen Zentralvereine in Aktion, um zu retten, was noch zu retten war. Auf ihr Gesuch hin wurde 1916 von der Regierung der Beamte S. Wotowsky beauftragt Hengste anzuführen, die dann von der Mobilisation auf gleicher Grundlage befreit wurden, wie es schon vorher die Zuchthengste der registrierten Gestüte waren. So wurden 1916 in Süd-Estland 60 und in Nord-Estland 161 Hengste geföhrt. Von Estischen Klepper-Hengsten konnten nur noch 4 angeföhrt werden. Im Januar 1917 wurden in Süd-Estland (Nord-Livland) noch 62 Hengste angeföhrt. 1917 suchten die Estnischen Landwirtschaftlichen Zentralvereine um die Befreiung der besseren Stuten von der Mobilisation nach, doch, da bald darauf die Bolschewisten zur Herrschaft gelangten, blieb diese Maßnahme unausgeföhrt.

Wenn wir nochmals kurz auf den Einfluß einiger Rassen auf die Pferdeezucht des Landes zurückkommen, so wäre zu erwähnen, daß die russischen Traber, vielfach sehr große Hengste, häufig weiche Rücken und lymphatische Gliedmaßen mit Fessel- und Sprunggelenk-Gallen vererbten, daher die Aufstellung der zahlreichen edlen Hengste vielleicht teilweise als Reaktion erfolgte. Der Einfluß der Hannoveraner und Holsteiner wurde durch die Kriegszeit gehemmt, daher ist ihr Einfluß auf die Pferdeezucht des Landes nicht sehr groß gewesen, wie man dieses nach der Zahl der Hengste annehmen könnte. Zur Bildung eines tiefen, breiten, tonnenrippigen warmblütigen Wirtschaftspferdes haben außer Getman vielleicht noch am ehesten einige Norfolk-Roadster, resp. derbere Hackney-Hengste beigetragen, wie z. B. Duke of Scagglethorpe, General Sheridan (Woiwet), Stutney Beppo (Pajus), Feernaught (Wodja und Laupa), Runnymed (Wödders) und eventuell Venice (Schloß Weisenberg). Spätere Importe

aus England kamen nicht mehr in Frage, da der Sackney allmählich zu einem eleganten Paraderpferde umgezüchtet worden war und viel an Härte eingebüßt hatte. So ging man auf den Import aus Ost-Friesland über und bisher hat außer „Meinhard 2“ in neuerer Zeit noch „Arend“ einen Einfluß auf die Zucht ausgeübt.

Leider habe ich bisher nur aus einer Quelle Daten über die Bewährung unserer Pferde im Weltkriege erhalten können. Der Veterinärarzt Krivoschein (jetzt in Jeme) war 1914 in Wesenberg bei der Pferd demobilisation tätig und wurde darauf ins 18. Korps einberufen, das bei der Formierung seine Pferde aus Estland erhielt. Viele stärkere Warmblüter wurden in die Batterien des Korps eingestellt. Unter den schwierigsten Verhältnissen in Galizien, den Karpathen und in Rumänien, wo die Truppen im fremden Lande zurückgehen mußten und kein Gedanke an eine regelmäßige Fütterung war, haben die estländischen Pferde eine große Ausdauer und Härte bewiesen. Besonders fiel es Herrn Krivoschein auf, daß die hiesigen Pferde, trotz der schlechten Fütterungsverhältnisse, sehr wenig an Koliken litten.

III.

Am 24. Februar 1918 wurde der Freistaat Estland (Esti) proklamiert. Bis auf die Insel Oesel, die schon früher von deutschen Truppen besetzt war, befand sich im Lande noch allenthalben demoralisiertes russisches Militär, das erst vor den gleich darauf hereinrückenden deutschen Okkupationstruppen nach leichten Gefechten das Land räumte. Zur deutschen Okkupationszeit wäre auf dem Gebiete der Pferdezucht nur eine Stutenföhrung in Süd-Estland, (Nord-Bibland) zu erwähnen, die von einer dreigliedrigen Kommission, bestehend aus dem Vertreter der deutschen Militärbehörde Major von Sendlig, Herrn von Wanssenkampff-Osthoj und dem Veterinärarzt Dsolin, gebildet war. Es wurde in 2 Klassen, A und B, geföört, und sollten alle Stuten der A-Klasse, die einen Abstammungsbeweis haben mußten, gänzlich von jeglicher Requisition befreit sein, während die Stuten der B-Klasse nur in dringendstem Notfall genommen werden sollten. Es wurde an 18 Orten Südestlands geföört, vorgestellt wurden 2157 Stuten, von denen 41 in die A-Klasse und 956 Stuten in die B-Klasse, zusammen 42,2 Prozent, geföört wurden. Im großen und ganzen war das vorgestellte Stutenmaterial, in der Mehrzahl im Warmbluttyp, ziemlich befriedigend, doch fehlten meistens die Abstammungsmachweise, es hätten im anderen Falle mehr Stuten in die A-Klasse geföört werden können.

Im November 1918 verließ das deutsche Militär das Land, von dem ein großer Teil von den aus Rußland nachflutenden roten Truppen besetzt wurde. Während das nun folgenden Befreiungskrieges mußte das

Band sowohl für die eigenen sich formierenden Truppen, wie auch für einige Teile der russischen Nord-West-Armee Pferde hergeben. Es ist verständlich, daß zu solch einer Zeit an Pferden requiriert wurde, was tauglich war, ohne auf das Zuchtmaterial Rücksicht zu nehmen. Die zurückgehenden Noten nahmen ihrerseits an Pferden mit, was ihnen in den Weg kam. Daher waren 1919 im Lande fast gar keine Zuchthengste vorhanden, da auch die meisten Torgellischen Hengste entweder verschleppt oder requiriert waren.

1919 wurde beim Landwirtschaftsministerium eine Abteilung eingerichtet*), die nach mehrfachen Umbenennungen jetzt „Landwirtschafts-Abteilung“ (Pöllumajanduse Osakond) heißt. Die Landwirtschafts-Abteilung wurde mit Klagen und Gesuchen wegen der Pferde-requisitionen überhäuft. Es wurde über Beschluß gefaßt, von der Requisition zu befreien: 1) alle Zuchthengste, die in der ersten oder zweiten Generation von Hetman abstammten; 2) die von der russischen Gestütsverwaltung angeführten Hengste; 3) die von Torgellischen Hengsten gedeckten Stuten und 4) die von dem Landwirtschaftsministerium angeführten Zuchtpferde.

Die Landwirtschaftliche Abteilung stellte Nachforschungen nach den verschleppten Torgellischen Hengsten an, und wurden die Zuchthengste aus den Truppenteilen herausgenommen.

1920 im Frühjahr wurde die erste Vor-Sörung von zuchttauglichen Pferden von einer Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Sarval ausgeführt. Es wurden die besseren Exemplare aller Rassen vermerkt, um sie vor der Requisition zu schützen. Vorgestellt wurden ca. 1000 Hengste. Als zuchttauglich wurden befunden

*) Die Daten sind vielfach der Schrift: „Hobusekaswatus Gestis kuni 1927“, Pöllutööministeeriumi wäljanne, nr. 28, entnommen.

110 Hengste, die schon 1916 und 1917 von der russischen Reichsgestütsverwaltung angeführt waren und 211 neuhinzugekommene — im ganzen 321 Hengste. Im Herbst desselben Jahres arbeiteten zwei Rörkommissionen — in Nord-Estland eine unter Herrn von Gueck—Munallas und in Süd-Estland eine Kommission unter Herrn von Sivers—Soosaar. Von diesen beiden Kommissionen wurden zusammen 101 Hengste und 2899 Stuten registriert, wobei deren Rasse vermerkt wurde.

Am 6. Juli 1920 wurde in Reval vom Landwirtschaftsministerium eine Versammlung einberufen zwecks Beratung der verschiedenen, die Pferdezücht des Landes betreffenden Fragen. Anwesend waren die Vertreter der Kreisverwaltungen, des Nord- und des Süd-Estländischen Zentralverbandes der Landwirte, des Fellinschen Vereins der Pferdezüchter (der später zum Torgelschen Pferdezücht-Verein ausgebaut wurde), Vertreter der in der Bildung begriffenen Pferdezüchtvereine der Bief und Bierlands, der Hochschule, außerdem der Leiter der Veterinär-Verwaltung, der Leiter des nun staatlichen Gestüts Torgel, der Leiter der Landorganisations-Abteilung des Landwirtschaftsministeriums, die zeitweilig angestellten Beamten der Landwirtschafts-Abteilung G. v. Gueck—Munallas, N. v. Sivers—Soosaar und N. Olschanskiy, Prof. Happich, der Veterinärarzt (jetzt Dozent) A. Kängel und N. v. Seydlich—Wäez.

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Es wäre wünschenswert, die Zucht von dreien, in Estland am meisten verbreiteten Pferdeschlägen — eines leichteren, mittleren und schweren Arbeitspferdes, staatlich zu unterstützen, und zwar die Zucht des estnischen — Desselischen Pferdes (Klepper), des Torgelschen Roadsters (Torgelschen Pferdes) und des Berg-

Ardenners. Diese drei Typen sollen möglichst rein erhalten und nicht untereinander vermischt werden.

2) Es wären drei entsprechende Zuchtvereine zu gründen, durch die die staatlichen Unterstützungszelder an die Pferdezüchter geleitet werden könnten. Das Gestüt Lorange müßte für die Roadster-Zucht erhalten werden, neue staatliche Gestüte brauchen nicht gegründet zu werden.

3) Es wäre nötig alljährlich alle dreijährigen und älteren Gengste einer Besichtigungskommission zwingungsweise vorzuführen.

Die zwei ersten Beschlüsse sind durchgeführt, der dritte Beschluß ist bei der Ausarbeitung eines Pferdezüchtgesetzes in Betracht gezogen, doch ist dieses Gesetz bisher leider noch nicht von der Staatsversammlung angenommen worden.

Am 4. März 1921 wurde von der Landwirtschafts-Abteilung eine zweite Versammlung im selben Bestande einberufen, auf der beschlossen wurde, bei der Abteilung zwei die Pferdezücht beratende Institutionen — den Rat und das Komitee — zu gründen. Dieser Beschluß wurde vom Ministerium bestätigt und werden jetzt alljährlich von Zeit zu Zeit diese Versammlungen einberufen. Der Rat setzt sich zusammen aus Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, des Kriegsministeriums, der Hochschule, der drei Zuchtvereine, des Zentralverbandes der Landwirte und des Ansiedlerverbandes. Das Komitee wird gebildet aus Vertretern des Landwirtschaftsministeriums und der drei Zuchtvereine.

1921 wurde bei der Landwirtschafts-Abteilung des Landwirtschaftsministeriums eine Pferdezüchtabteilung eingerichtet und daselbst der Posten eines Pferdezüchtfachverständigen freiert, welche Stelle kurze Zeit von

Chr. Peifer, 1922—1928 von dem Tierarzt R. Tagapera (jetzt Dozent für Pferdezücht an der Hochschule in Dorpat), und von 1928 an stellvertretend vom Leiter des staatlichen Gestüts Lorgel, dem Tierarzt M. Sijnjäv, besetzt worden ist.

Vom Jahre 1922 an kann man die gemeinsame Arbeit des Landwirtschaftsministeriums mit den Vertretern der drei Zuchtvereine vermerken. Die Zuchtvereine sind: „Der Zuchtverein für das estnische Pferd“ in Sapsal (Gesti Sobuste Lõuselts—Saapsalu), „Der Zuchtverein für das Lorgelsche Pferd“ in Fellin (Lori Sobuste Lõuselts—Wiljandi), „Der Zuchtverein für das Ardennen Pferd“ in Wesenberg (Ardenni Sobuste Lõuselts—Rakvere).

1922 wurden die Zuchtziele der drei Vereine festgelegt und für jeden der drei Pferdeschläge ein Zuchregister (Stutbuch) eingerichtet. Die Hengstregister befinden sich in der Landwirtschafts-Abteilung des Landwirtschaftsministeriums, während die Stutenregister von den Sekretären der betreffenden Vereine geführt werden.

Die Zahl der Pferde auf dem Territorium des Freistaates betrug:

vor dem Weltkriege	—	191.912
1920	—	167.550
1925	—	223.747
1927	—	227.540
1928	—	205.406

Hierbei entfallen in Estland auf ein erwachsenes Pferd etwa 5,6 Hektar Ackerland, während die entsprechenden Flächen in Finnland 6,9, Lettland 5,5 und Dänemark 5,4 Hektar betragen. Um die Zuchtpferde festzustellen, sind im ganzen Lande auf alle 20—40

Kilometer Körungspunkte vorgeesehen und werden auf diesen Stellen früher übers Jahr, seit 1923 aber jedes dritte Jahr die freiwillig vorgeführten Pferde gemustert und die besseren Tiere, die frei von Erbfehlern sind und einem der drei Typen entsprechen müssen, für das betreffende Stutbuch angeführt. Die Körkommissionen bestehen aus einem Vertreter des Kriegsministeriums, dem Pferdezüchtfachverständigen der Landwirtschafts-Abteilung, einem ständigen Gliede der Körkommission des betreffenden Vereins und gewöhnlich einem örtlichen Vertreter des betreffenden Zuchtvereins. Die Körkommissionen bereisen das Land gemeinsam per Auto, so daß an einem Tage mehrere Punkte durchgesehen werden können. Angeführt werden Pferde von 3—15 Jahren bei einstimmigem Beschluß der Kommission. Von den estnischen Pferden wird mindestens eine Höhe (Stockmaß) von 135 Zentimeter, bei den Lorgelschen 145—165 Zentimeter und bei den Ardennern 148—164 Zentimeter verlangt. Pferde über 160 Zentimeter werden meist ungern angeführt, da die Nachkommen von zu großen Tieren bei unseren knappen Futterverhältnissen und bei der in der Jugend meist ungenügenden Bewegungsfreiheit während der Wintermonate, die Tendenz zur Hochbeinigkeit und Flachrippigkeit haben.

Von 1922—1925 waren angeführt:

Im Kreis	Hengste			Im ganzen	Stuten			Im ganzen	Hengste u. Stuten zusammen
	Torgel- sche	Estni- sche	Arden- ner		Torgel- sche	Estni- sche	Arden- ner		
Wierland	8	3	46	57	43	11	187	241	298
Serwen	15	1	1	17	99	8	22	129	146
Harrien	12	3	7	22	45	25	59	123	151
Wief	15	13	1	29	44	105	5	154	183
Esel	—	20	—	20	—	188	—	188	208
Bernau	53	3	—	56	225	21	6	252	308
Tessin	55	—	—	55	316	7	3	326	381
Dorpat	29	10	5	44	158	53	20	231	275
Walf	10	1	3	14	37	5	6	48	62
Werro	22	3	4	29	66	32	7	105	134
Petschur	5	—	—	5	5	2	1	8	13
Im ganzen:	224	57	67	348	1038	457	316	1811	2159

Zum 1. April 1930 waren angeführt:

E*) — Estnische Pferde	74	Hengste u.	593	Stuten =	667
L — Lorgelsche	312	" "	1295	" =	1607
A — Ardenner	104	" "	403	" =	507

490 Hengste und 2291 Stuten oder in %: Hengste: L. 63,7%; E. 15,1%; A. 21,2%; Stuten: L. 56,6%; E. 25,8%; und A. 17,6%. Die angeführten Pferde genießen verschiedene Vergünstigungen. Sie sollen von der Requisition befreit sein und können nur angeführte Pferde auf den landwirtschaftlichen Ausstellungen in 4 Stuten- und 4 Hengstklassen prämiert werden (nach dem Ballsystem, Punktierungsverfahren). Ebenso können nur die Fohlen von angeführten Hengsten auf den Fohlenschauen Prämien erhalten, die bei Fohlen von einer geführten Stute 24 Kr. beim ersten, 16 Kr. beim zweiten, und 8 Kr. beim dritten Preise betragen; die Fohlen der nicht angeführten Stuten rücken um eine Stufe herunter, so daß beim ersten Preise das Fohlen 16 Kr. erhält und beim dritten Preise ohne Geldprämie bleibt. Seit dem vorigen Jahre wird bei allen Fohlen von geführten Stuten ein Teil des Geldpreises (8 Kr.) durch einen Freiladschein für dessen Mutter ersetzt. Die Fohlenschauen werden in recht großer Zahl im ganzen Lande mit von dem Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellten Mitteln von den Zuchtvereinen abgehalten. Es können Prämien erhalten die Saugfohlen, Fährllinge und zweijährige Hengste. 1925 wurden 699 Fohlen prämiert und 6381. — Kr. verausgabt. (1924 — 5968 Kronen), davon erhielten 459 Lorgelsche, 99 Estnische und 141 Ardenner Fohlen Prämien. In den letzten

* Im Druck werden als Abkürzungen häufig nur die Anfangsbuchstaben der Rassen gebraucht. Bei Stutbuchpferden wird zuerst der Name, dann die Stutbuchnummer und zuletzt der Anfangsbuchstabe der Rasse genannt.

Jahren sind die zur Verfügung gestellten Mittel leider kleiner geworden. In diesem Jahre wurden von Ende Juli bis Anfang September 76 Fohlenschauen abgehalten und zwar waren 41 Schauen für Torgelsche, 24 für Eitnische und 11 Schauen für Ardenner Fohlen vorgesehen. Nach der Bedeckung einer Stute durch einen angeführten Hengst sind die Hengsthalter verpflichtet, dem Besitzer der Stute einen Deckschein auszustellen. Vor dem Abnehmen des aus dieser Paarung geborenen Fohlens hat der Besitzer die Möglichkeit sein Fohlen auf dem, dem Deckschein beigefügten Fohlenscheine vom Vertrauensmanne seines Bezirkes eintragen zu lassen. 1930 sind in ganz Eitland 167 Vertrauensmänner von der Landwirtschafts-Abteilung bestätigt worden. Bei einer eventuellen späteren Rörung werden die Daten des Fohlens ins Stutbuch eingetragen.

Von 1923 an werden für die angeführten Pferde kombinierte Schlep- und Trabprüfungen abgehalten. Die Hengste, wie auch die Stuten der drei Massen konkurrieren nur unter sich. Die Pferde haben zuerst eine Last, die das 2½- bis 3-fache (je nach dem Zustande der Bege) Lebendgewicht des Pferdes beträgt, fünf Kilometer weit zu schleppen und nach einer dreistündigen Pause eine Entfernung von zehn Kilometer, die Ardenner fünf Kilometer, im Trabe mit dem leeren Arbeitswagen bei ausgeglichenerem Gewicht zurückzulegen. Ausschlaggebend ist nicht die absolute Schnelligkeit, sondern die Art des Schleppens, des Anziehens und der Zustand des Pferdes nach der Prüfung (Atmung und Puls, die von Tierärzten festgestellt werden).

Die Preise betragen bei Hengstprüfungen: bei fünf Teilnehmern 1. — 150 Kr., 2. — 70 Kr., 3. — 30 Kr.; bei sechs Teilnehmern: 1. — 150 Kr., 2. — 100 Kr., 3. — 70 Kr., 4. — 30 Kr.; bei sieben und

mehr Teilnehmern: 1. — 150 Kr., 2. — 100 Kr., 3. — 70 Kr., 4. — 50 Kr., 5. — 30 Kr.

Bei Stutenprüfungen, an denen sich mindestens sieben Stuten beteiligen müssen, sind die Preise mit: 1. — 110 Kr., 2. — 90 Kr. 3. — 70 Kr., 4. — 50 Kr. und 5. — 30 Kr. festgesetzt. Wenn auch bei diesen Prüfungen nicht die absolute Leistungsfähigkeit der Tiere festgestellt und verglichen werden kann, so hat bei unseren schlechten Wegen doch nur ein Pferd mit guten Lungen und mit einem absolut gesunden Herzen Aussicht einen Preis zu erhalten.

An Institutionen, die zur Verbreitung der Zucht von Masspferden dienen, sind (seit diesem Jahre) vorgeesehen: 1) Gestüte (hobusekastwanduseb); 2) Zuchtstätten (sugullatwad); 3) Zuchtstationen (pastrituspunktid).

An Gestüten haben wir bisher nur das staatliche Gestüt Torgel gehabt. Neuerdings sollen auch private Gestüte registriert werden, die mindestens acht geförte Stuten einer der drei anerkannten Rassen und vier junge Pferde derselben Rasse enthalten müssen.

In den zu gründenden Zuchtstätten müssen sich mindestens zwei geförte Stuten einer der drei anerkannten Rassen befinden, die alljährlich mindestens ein Fohlen geben müssen (eventueller Fohlenverkauf).

Auf der Zuchtstation muß sich mindestens ein geförter Hengst befinden.

Die Militärverwaltung beabsichtigt in Zukunft höhere Preise nur für diese Pferde zu zahlen, bei denen mindestens der Vater angehört war. Während sie schon bisher die Pferde nur von Züchtern, nicht aber von Wiederverkäufern kaufte, sollen in Zukunft auch die Pferde von Gestüts- oder Zuchtstättenbesitzern in erster Reihe berücksichtigt werden und verhältnismäßig höhere Preise erhalten.

Bei der Stationierung der staatlichen Hengste werden in Zukunft auch die Gestüte und Zuchtstätten be-

sonders berücksichtigt werden, was die Qualität der Hengste betrifft, außerdem natürlich, wie es auch bisher geschehen ist, die Anzahl der angehörten Stuten im Umkreise der betreffenden Zuchtstation.

Während das Landwirtschaftsministerium schon bald nach der Gründung des Staates in den Besitz der Torgelschen — und einiger bei den Güterenteignungen mitenteigneter Zuchtthengste gelangte, ist deren Zahl seither durch die jährlich vom Gestüt Torgel gelieferten und von Privatzüchtern des Landes oder aus dem Auslande angekauften Hengste vergrößert und komplettiert worden.

1924 wurde die sogenannte „Staatliche Zuchtthengst-Reserve“ eingeführt und die Bestimmungen zur Verteilung der Hengste auf die Zuchtstationen ausgearbeitet. Da nach Möglichkeit die besten angehörten Privatthengste, um sie dem Lande zu erhalten, vom Landwirtschaftsministerium angekauft werden, und auch die aus Torgel gelieferten Hengste gewöhnlich besser sind, als die Hengste der Privatzüchter, so steht der Durchschnitt der staatlichen Zuchtthengste in der Qualität höher, als derjenige der Privatthengste und tragen hauptsächlich die staatlichen Hengste zur Erhaltung der drei bevorzugten Zuchten bei. Die Hengste der staatlichen Zuchtthengst-Reserve werden gewöhnlich auf drei Jahre an Privatpersonen auf Grund eines Kontraktes vergeben. Sie können zu landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt werden und erhält der Hengsthalter außerdem als Entschädigung die Deckgelder.

1925 deckten an staatlichen Hengste 58 Torgelsche, 22 Estnische und 15 Ardenner Hengste. 1928 und 1929 deckten staatliche und private Zuchtthengste laut den Angaben des Ministeriums: (Meie hobune Nr. 6):

Estonische Hengste	Zuchthengste		Anzahl der gedeckten Stuten		Auf einen Hengst ent- fallen im Durchschnitt		Magimal	
	1929	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928
staatliche	20	21	192	256	9,6	12,2	52	47
private	12	8	88	55	7,3	6,9	15	17
zusamm.:	32	29	280	311	8,8	10,7		
Torgelsche Hengste								
staatliche	53	54	1155	1136	21,8	21,0	55	57
private	48	65	685	991	14,3	15,2	56	80
zusamm.:	101	119	1840	2127	18,2	17,9		
Ardenner Hengste								
staatliche	10	11	423	411	42,3	37,4	74	75
private	18	21	343	318	19,1	15,1	74	53
zusamm.:	28	32	766	729	27,4	22,8		
In Summa Zuchthengste								
staatliche	83	86	1770	1803	21,3	21,0	74	75
private	78	94	1116	1364	14,3	14,5	74	80
zusamm.:	161	180	2886	3167	17,9	17,6		

1930 deckten an staatlichen Hengsten:

	Estoni- sche	Torgel- sche	Arden- ner	zusam- men
In Bierland	—	3	7	10
" Jerwen	—	8	—	8
" Harrien	2	3	1	6
" der Wief	4	—	—	4
Auf Öfel	11	—	—	11
Im Bernauschen Kreise	2	13	—	
" " " Ar. in Torgel	—	6 junge	—	21
" Fellinschen Kreise	—	9	—	9
" Dörptschen "	—	9	2	11
" Werroschen "	—	7	—	7
" Petschurgebiet "	—	2	—	2
zusammen:	19	60	10	89

Um die notwendigen Militär-Reitpferde zu produzieren, decken außerdem laut Uebereinkunft zwischen dem Kriegs- und Landwirtschaftsministerium sogenannte Reithengste (ratsatäud — Ra) im Tellinschen und Weißensteinschen Kreise (Serwen), von denen 1 Vollblut, 2 Ostpreußen und 2 im Lande gezogene edlere Halbblüter sind. Für diese Hengste wird beim Ministerium ein besonderes Hengst-Register geführt und werden für die Stuten Deckscheine ausgestellt, die ebenso von den Vertrauensmännern ausgefüllt werden. Außerdem liefern einige edlere Torgelsche Hengste auch recht gute ausdauernde Remonten, so daß bisher kein Mangel an Pferden im Remontetyp zu konstatieren ist.

In Estland werden jährlich etwa 22.000 Stuten gedeckt, von denen aber bloß etwa 3000 Stuten geförtem Zuchthengsten zugeführt werden, die übrigen aber häufig mit verschiedenen Mängeln behafteten und rasselosen Hengsten, den sogenannten „Kirikutäud“ — Kirchenhengsten (d. h. Hengsten, mit denen der Bauer zur Kirche fährt und von denen er verlangt, daß sie möglichst imposant aussehen und viel Lärm machen) gedeckt werden. Während 1926 noch 14.460 Fohlen geboren wurden, ist deren Zahl in den letzten Jahren auf etwa 13.000 zurückgegangen. Wenn auch die estländischen Pferde sich von jeher durch ihre Anspruchslosigkeit und Ausdauer ausgezeichnet haben, so ist aus den angeführten Gründen zu ersehen, wie sich in unheren Verhältnissen die Qualität der Pferde nur ganz allmählich heben kann. Um rascher zum Ziele zu gelangen, wäre die Einführung des Pferdezuchtgesetzes, das ein Decken der ungehörten Hengste verhindern würde, dringend geboten. Die nötige Anzahl der Zuchthengste würde man bei einer zwangsweisen Vorführung der Hengste vor die Rörkommission registrieren können.

Von einem kleinen Züchterfreie werden noch einige

weinblütige Traber und einzelne Vollblüter gezogen. Diese Züchter mußten sich organisieren und offizielle, staatlich kontrollierte Zuchtregister (Stutbücher) einrichten. In Neval ist bald nach dem Kriege von einem Verein von Pferdeliebhabern ein Hippodrom gebaut worden, wo sowohl Trab- wie Flachrennen abgehalten werden. Einen gewissen Prozentsatz von den Einnahmen des Totalisators erhielt bisher das Landwirt-

im Jahre	gekauft von:	eingeführt aus:
1921	Herrn v. Rennenkampff — Schl. Vorkholm	Schweden
"	Landwirtschaftsministerium	Finnland
1922	G. Ottas im Dörpt. Kreise Landwirtschaftsministerium	Deutschland Ost-Friesld.
"	"	Finnland
1923	"	Schweden
"	"	Holland
"	"	Belgien
"	Graf Berg — Schl. Sagnitz	Ost-Friesld.
1925	Die Dfelsehe Kreisverwaltung Landwirtschaftsministerium	Finnland Finnland
"	"	Schweden
"	Der Ardenner Zuchtverein	Schweden
1926	" " "	Schweden
"	Schl. Sagnitz	Ost-Friesld.

zusammen

ſchaftsminiſterium, das die Summe den Zuchtvereinen zu Prämiiierungszwecken auf den Fohlenſchauen übergab.

Da nach dem Kriege verhältnismäßig wenig Pferde eingeführt worden ſind, ſo müßten allmählich die drei bevorzugten Typen unter den Pferden Eſtlands vorherrſchen und jeder der drei Schläge an Ausgeglichenheit gewinnen. Eingeführt wurden:

Eingetragen ins Stutbuch der :						Bemerkungen :
Eſtn. Hengſt	Pferde Stute	Torgelsche Hengſt	Pf. Stute	Ardenner Hengſt	Pf. Stute	
—	—	—	—	1	—	Aus Schweden auf d. Revaler Ausſtellung gebracht
3	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	1	—	„Monſeigneur Komenoiwſky“
—	—	2	—	—	—	(Tello II. u. Arend)
3	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	2	—	
—	—	—	—	1	—	
—	—	—	—	4	—	
—	—	3	—	—	—	(„Marſ“, „Maron“, „Wels“).
1	—	—	—	—	—	Mit ſtaatlicher Unterſtützung
3	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	1	—	
—	—	—	—	—	30	} Stutfohlen m. Unterſtützung des Landwirthſch.=Ministe- riums, darunter 14 ausge- wachsene Stuten.
—	—	—	—	1	58	
—	—	4	—	—	—	
10	—	9	—	11	88	

Außerdem wurden 1927 im Späth Herbst vom Landwirtschafts- und Kriegsministerium zwei Remontehengste aus Ostpreußen und 1928 von Herrn P. Scheel — Depere in Harrien aus Deutschland ein Vollbluthengst (Urd Patrik — Sohn) eingeführt.

Die Ausfuhr von Pferden ist nach dem Kriege nicht groß gewesen und hat die Jahresausfuhr 1000 Tiere bisher nicht überschritten. Einzelne Pferde sind nach Finnland und Schweden, der bei weitem größte Teil aber nach Lettland (von dort evtl. einige nach Deutschland und Dänemark) gebracht worden. Nach der Aufteilung der Güter ist auch der Absatz an Arbeitspferden für den Großgrundbesitz geschwunden, und sind die Preise für Arbeitspferde auf dem Markte äußerst niedrig, sie haben in den letzten Jahren wohl in den seltensten Fällen 350—400 Kronen überschritten. Durch die niedrigen Preise fehlt leider der Ansporn zur Zucht — der klingende Erfolg. Einigermassen annehmbare Preise für Gebrauchspferde werden nur noch von der Militärankaufskommission bewilligt, die bis 700 Kronen für das Pferd zahlen kann, doch kauft sie nur eine begrenzte Anzahl Pferde und hat sie die Auswahl unter der Elite, da die besten Pferde für den Remontemarkt zurückgehalten und gar nicht auf die Jahrmärkte gebracht werden. Man kann wohl auch beobachten, daß sich die Durchschnittsqualität der Militärpferde seit dem Kriege entschieden gehoben hat. Bessere angeführte Stuten sind häufig auch für 700 Kronen nicht verkäuflich.

Eine ziemlich große Bedeutung für die Entwicklung der Pferdezucht des Landes haben die drei Zuchtvereine erlangt, da durch dieselben den Züchtern die Möglichkeit gegeben ist, sich zu einer gemeinsamen Arbeit zu organisieren und ihre Wünsche beim Ministerium zu vertreten.

Der größte und älteste Verein — der Zuchtverein für das Torgelische Pferd — wurde schon 1920 gegründet, so daß er im Mai dieses Jahres auf eine zehnjäh-

rige Tätigkeit zurückblicken konnte. Im ersten Jahre zählte er 115 Mitglieder und stieg deren Zahl 1923 auf 214 Personen. 1923 wurden im ganzen Lande Zweigvereine gebildet und besteht der Zuchtverein jetzt aus den Vertretern der Zweigvereine und den Vertretern verschiedener anderer Organisationen (Landwirtschaftliche Vereine u. a.), die ihm als Mitglieder beigetreten sind. 1926 zählte der Torgelsche Zuchtverein an Mitgliedern 21 Organisationen mit insgesamt 3484 Personen. Der Vorstand des Vereins besteht aus 5 Gliedern, die auf 3 Jahre gewählt werden. Außerdem ist beim Verein ein Sekretär und zeitweilig noch andere Hilfskräfte angestellt. Die Gage der Sekretäre wird zum größten Teil den drei Zuchtvereinen vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt. Als Sekretär ist Herr S. Soojaar schon 7 Jahre beim Verein tätig. Der Verein unterhält eine größere Zuchtstation (Deckstation) mit eben 4 Hengsten in Oberpahlen, Zuchtstationen in Abia und Rahumää (im Werroschen). In Testamaa und Raſter sind vom Bernauschen u. vom Dörptischen Zweigvereine Fohlenkoppeln eingerichtet. Das Land für diese Einrichtungen ist dem Verein zu den gewöhnlichen Pachtbedingungen vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt worden. Das Gut Heimtal bei Fellin, das dem Verein zur Einrichtung von Fohlenkoppeln und zur Hengstauzucht vom Landwirtschaftsministerium übergeben war, ist in diesem Jahre vom Fellinschen Zweigverein, der es vom Hauptverein übernommen hatte, wegen Mangel an Mitteln dem Ministerium zurückgegeben worden. Um das Verständnis für eine sachgemäße Zucht zu heben, das eben im allgemeinen noch auf einer recht niedrigen Stufe steht, arrangiert der Verein Vorlesungen und Kurse über Pferdezücht. So wurden im vergangenen Winter eintägige Pferdezücht-Vorlesungen abgehalten: im Fellinschen 12, im Bernauschen 6, im Werroschen 9 und im Petſchurschen 1. Außerdem wurden dreitägige Hufbeschlag-Kurse, im

Fellinischen 2 und im Werroschen, Bernauschen und Dörptischen Kreise je ein Kurjus abgehalten.

Die Beteiligung der betreffenden Vertreter der drei Zuchtvereine bei den Rörungen, Fohlenschauungen und bei der Prämiiierung der Pferde auf den landwirtschaftlichen Ausstellungen haben wir bereits vorher erwähnt. Ebenso vermitteln alle 3 Vereine den Kauf und Verkauf von Zucht- und Gebrauchspferden im Typ ihrer Zucht.

Beim Torgelschen Zuchtverein ist eine dreigliedrige Zuchtkommission, bestehend aus dem Leiter des Gestüts Torgel — M. Ilmjärw, dem Sekretär des Vereins J. Soosaar und dem Schreiber dieser Zeilen, gewählt worden, die alle die Zucht betreffenden Fragen zu beraten und die Entwicklung der Zucht zu verfolgen hat. In allen mit den torgelschen*) Pferden zusammenhängenden Fragen kann man sich brieflich oder mündlich an den Zuchtverein wenden, wo von dem Sekretär bereitwilligst jede Auskunft erteilt wird.

Da vor dem Kriege recht viele Torgelsche Hengste in Lettland standen, wird auch dort, besonders im nördlichen Teile, das torgelsche Pferd gezüchtet. Nach dem Kriege sind einige Zuchthengste und Stuten nach Lettland verkauft worden. Ein Kontakt mit den dortigen Züchtern des torgelschen Pferdes wäre daher durchaus erwünscht.

Am 24. Oktober 1920 wurde in Weisenberg der „Wierländische Pferdezüchtverein“ gegründet, aus dem sich 1921 der Zuchtverein für das Ardenner Pferd bildete. Während der Verein 1921 bloß 35 Mitglieder hatte, zählte er 1926 schon 118 Einzelpersonen, 1 landwirtschaftlichen Verein, 1 Kreisverwaltung, 1 Anteils-gesellschaft (D/W) und ein Wohlfahrtsinstitut, (ein

*) torgelschen im weiterem Sinne, zum Unterschied von Torgelschen = (Gestüts) = Pferden = wie hannoversches Pferd usw.

landwirtschaftlicher Betrieb mit einer Anstalt), zu seinen Mitgliedern. Das Gut Rattentack, vom Landwirtschaftsministerium zu den gewöhnlichen Bedingungen dem Verein für die Ardennerzucht übergeben, ist wegen Geldmangel einer Anteilsgeellschaft weiter verpachtet worden, wobei letztere diverse Verpflichtungen in Betreff der Ardennerzucht übernommen hat. Der Vorstand des Vereins besteht aus drei auf 3 Jahre gewählten Personen. Neben dem Vorstande wird in besonders wichtigen Fällen der aus 6 Personen bestehende Rat einberufen. Sekretär des Vereins ist seit seinem Bestehen Herr A. Gerberson. Da 1925 und 1926 aus Schweden reichlich reinblütiges Stutenmaterial eingeführt worden ist und schon vorher verschiedene reinblütige Zuchthengste importiert wurden (siehe die Tabelle, Seite 46 und 47), so sind alle Vorbedingungen zur gedeihlichen Entwicklung der Zucht gegeben und liegt es jetzt nur an den Züchtern, durch rationelle Fütterung und Haltung ihre jungen Tiere zu brauchbarem Zuchtmaterial aufzuziehen.

Im August 1921 wurde in Sappal der Zuchtverein für das estnische Pferd gegründet. Während der Verein 1921 nur 9 Mitglieder hatte, war deren Zahl 1926 schon auf 89 Einzelpersonen und 20 Organisationen herangewachsen. Der Vorstand des Vereins besteht aus 4 Personen. Außerdem tritt in besonders wichtigen Fällen ein Rat zusammen. Sekretär des Vereins ist eben Herr A. Niilo. Auf Dagö hat der Verein eine Weide für Hengstfohlen in der Größe von 287 Hektar eingerichtet, wohin auch vom Festlande und von Desele aus Hengstfohlen per Schiff transportiert werden. Außerdem verfügt der Verein noch über 2 Koppeln in der Wiek: in Makal 25 Hektar und in Sommerhof (Someri) 35 Hektar. Da nach einer angestellten Enquete das estnische Pferd auf den Inseln kaum durch einen anderen Pferdeschlag zu ersetzen wäre, kann man nur hoffen, daß es dem Verein gelingen möge, aus den Re-

iten des alten estnischen Pferdes (des estnischen Kiepers) die Rasse zu seiner einstigen Blüte zu bringen. Nach den bisher erreichten Resultaten zu urteilen, scheint es wohl gelungen zu sein, dieses ausgezeichnete Tier vor dem endgültigen Verschwinden zu bewahren, besonders durch die Einrichtung einer Abteilung für estnische Pferde bei dem staatlichen Gestüte Torgel.

Seit der Mitte des Jahres 1929 geben die drei Zuchtvereine gemeinsam eine Zeitschrift „Meie hobune“ (Unser Pferd) heraus, die 6 Mal im Jahre erscheint und durch jede Postanstalt zum Preise von 1 Kr. jährlich bezogen werden kann.

Ehe wir zur Besprechung des nun staatlichen Gestüts Torgel übergehen, wäre es angebracht, die wichtigsten Momente der Entwicklung der Pferdezucht in den anderen Staaten nach dem Weltkriege kurz zu berühren. In dieser Zeit haben sich die Verhältnisse in bezug auf die Pferdehaltung wesentlich geändert. Das elegante Equipagenpferd ist in allen Ländern, besonders in den Städten, fast ganz verschwunden und durch das Automobil ersetzt worden. Nur der höchste Luxus erlaubt sich in den Städten neben dem Auto auch noch elegante Gespanne für Fahrten auf kurze Entfernungen zu halten. Ebenso sind die Omnibus- und Postpferde verschwunden. Die Kavallerie ist in den meisten Ländern (bis auf Polen) stark eingeschränkt worden, daher ist die Nachfrage nach Reitpferden zurückgegangen. Sehr gute Preise werden im Auslande für erstklassige Turnier- und Jagdpferde gezahlt, während Pferde von diesem Typ mit wesentlichen Mängeln kaum verkäuflich sind, da auch die Mietdroshken in den Städten fast überall verschwunden oder doch, dank dem Taxi, zum Aussterben verurteilt sind. Dagegen ist die Zahl der Arbeitspferde, trotz der Traktoren und Lastautos nicht zurückgegangen. Nachdem es eine Zeitlang den Anschein hatte, als wenn auch das Arbeitspferd in den Städten durch das Lastautomobil vollständig verdrängt

werden würde, hat es sich gezeigt, daß sich die Arbeit der Pferdegespanne auf kürzere Strecken billiger stellt, als die des Automobils. Daher ist es zu erklären, daß trotz dem fast restlosen Verschwinden der Pferdedroschke in Berlin die Pferdezahl 1922—1925 um 12,5% stieg. Die städtischen Geschäfts- und Lastfuhrbetriebe kehren vielfach vom Motor zum Pferde zurück *). 40% des gesamten Lastkraftwagenbestandes des Transportgewerbes stehen wegen Unwirtschaftlichkeit still, wie der Reichsverband der Fuhrbetriebe Deutschlands festgestellt hat. Der Lastkraftwagen dient hauptsächlich dem Verkehr auf mittlere Entfernungen und ist damit vielfach Konkurrent der Eisenbahn geworden. Im Lastennahverkehr ist das Pferd stets überlegen und wirtschaftlicher, die Grenze liegt bei etwa 6—8 Alm.

In der Weltstadt Newyork werden 73% der Lastfahrzeuge von Pferden gezogen. Feststellungen bei Newyorker Großbäckereien ergaben, daß die Transportkosten von je 100 Pfund Brot betragen:

bei Pferdewagen — 30,89 Cents, elektrischen Autos 79,27 Cents und Benzin-Autos — 92,19 Cents.

So sind denn im Auslande viele Speditionsgeschäfte wieder zur Pferdehaltung oder zu gemischter Pferde- und Autohaltung zurückgegangen. In Paris war im vorigen Jahre der Antrag gestellt worden, jeglichen Pferde-Fuhrwerksverkehr im Weichbilde der Stadt zu verbieten, doch fiel der Antrag wegen der starken Verteuerung des Transportes durch.

Auch in der Landwirtschaft ist die Anzahl der Pferde, selbst in Amerika und Westeuropa, trotz der starken Traktoren-Propaganda nicht zurückgegangen. Der Traktor gestattet wohl eine tiefere Bearbeitung des Bodens (die allerdings auch durch die amerikanische Viel-Pferdebeispannung, bis 12 Pferde vor einem Pflug, ermöglicht wird) und trägt zur rechtzeitigen Be-

* *) Tierzüchterische Zeitfragen 1927: „Vor welchen Aufgaben steht die deutsche Pferdezucht?“

arbeitung der Felder bei, doch kommt er mehr für die Großbetriebe in Frage, und ist auch in solchen Betrieben die Pferdezahl nicht viel zurückgegangen. Hinzu kommt noch der Umstand, daß nach der Berechnung deutscher Sachverständiger der Traktor 1500 Stunden im Jahr zur Erzielung einer Rentabilität arbeiten muß. (D. Landw. Tierzucht Nr. 19, 1930). So ist es erklärlich, daß in Deutschland nur 3,5% und selbst in Amerika nicht mehr als 5% der Ackerfläche mit Traktoren gepflegt wird.

Bei der Anschaffung der Lastautomobile in unseren Städten scheinen die Betriebe wohl nicht immer die Rentabilität genügend berechnet zu haben, bequemer mag das Frachtauto ja wohl in manchen Fällen sein.

Ein besonderes Gewicht wird jetzt sowohl beim warmblütigen, wie auch kaltblütigen Arbeitspferde auf das Temperament und die Zugkraft gelegt und wird eine gewisse Schwere der Pferde fürs Geschirr verlangt. Von der vor dem Kriege vielfach übertriebenen Größe ist man abgegangen. —

Eine besondere Bedeutung für die Pferdezucht Ostlands hat nach dem Kriege das staatliche Gestüt Torgel erlangt. Wie schon aus der Benennung ersichtlich, wird die ganze torgelsche Zucht im Lande von den im Gestüte gezogenen Hengsten beeinflusst. Während beim Torgelschen Pferde vor dem Kriege ein ziemlich großes Gewicht auch auf die Eleganz gelegt wurde, so daß es als Kutschpferd und in seinen leichteren Exemplaren auch als Reitpferd für schweres Gewicht angesprochen werden konnte, wird jetzt das Hauptgewicht auf ein warmblütiges Wirtschaftspferd gelegt, das willig schleppen und dabei ein guter Futterverwerter sein muß. Hengste von 700 Kg. (42 Pud) mit 23 cm. Röhreinstärke, bei einer Höhe von ca. 160 cm. gehören jetzt nicht mehr zu den Ausnahmen, immerhin kann man mit diesen Maßen zufrieden sein. Bei dem Stutenstamme wird auf eine noch größere Ausgeglichenheit hingearbeitet und zur Er-

reichung dieses Zieles eine mäßige Verwandtschaftszucht betrieben, die nur von Zeit zu Zeit durch Zuführung frischen Blutes unterbrochen wird. Torgels Aufgabe besteht ja darin, dem Lande das Pferd zu schaffen, das in den nächsten 20 Jahren gebraucht wird. Dank seiner warmblütigen Erbmasse muß das torgelsche Pferd außer einem guten Wirtschaftspferde ein sehr brauchbares Artilleriepferd abgeben und kann das Stutenmaterial bei der Kreuzung mit einem entsprechenden Vollblut- oder ostpreußischen Gengste ein brauchbares Reitpferd liefern. Die Produkte aus solcher Kreuzung sollen in der Regel als Gebrauchspferde verwandt und nicht weiter zur Zucht benutzt werden, um dem Schlage die nötige Masse als Wirtschaftspferde zu erhalten. Leider wütete in den letzten Jahren in Torgel recht stark die Fohlenlähme, wodurch die Arbeit des Aufbaues der Zucht sehr stark gehemmt wurde. Durch sanitäre Maßnahmen und besonders durch die Anwendung des für Torgel in Dorpat hergestellten Serums ist es dem Bestiitsleiter gelungen, die Seuche zu liquidieren. Die Abteilung der torgelschen Pferde im Gestüt beträgt ca. 40 Mutterstuten, die 11 Familien entstammen, mit der Nachzucht. An Zuchthengsten wurden in diesem Jahr benutzt: 1) Garun, Dunkel-Fuchs, geb. 1906 von Getman a. d. Olikas (die in ihrem Pedigree 2 Mal Wapfikas führte); 2) Singstar, Rotschimmel mit vielen weißen Abzeichen, geb. in Torgel 1927 von Geldenknabe II (von Geldenknabe, von Getman) a. d. Maimu. Dieser Gengst führt 6 Mal Getman in seiner Ahnentafel; und 3) Arend, braun, geb. 1919 in Ostfriesland von Arthur III. 1053 a. d. Ota 10.365.

Beifolgend bringe ich die Ahnentafel für Singstar, da man aus ihr teilweise den Aufbau der Torgelschen Zucht erkennen kann (Tf. — Torgelsches Gestüt):

S i n g f t a r Tf. 225⁵/317 T.
geb. in Torgel 1927.

Maimu Tf. 2190/1284 T.

Heldenfnabe II Tf. 1970/1333 T.

Dunja Tf. 2023

Movif Tf. 2107

Cabildo Tf.

● Heldenfnabe
Tf. 1543

Secuba Tf. 1790.

Doppelgänger Tf. 1858/25 T.

Sestia Tf. 2041.

Meinhard II. D.-Fr.

Sebe Tf. 1478

Carlos D.-Fr.

Burja

● Setman

Stuart	Bretendent N.-Roadst. Premiere Anglo-Norm.
Hunterstute	—
Jantar Drl.-Tr.	Atlasnoi. Gjubefnaja.
Torgelsche Stute	—
Pollux	Lemnos. Polly.
Carrara	Mortimer. Cava.
● Hetman	Stuart. Hunterstute.
Iduna	—
Mentor	Martin. Victor II Tochter.
Herzogin	Herzog. Ost-Friesische St.
Flankeur Tk. 1918.	Farinage Anglo-Norm. ● Hirmala. ● Hetman. Burja.
Dolde Tk. 1864.	+ Duke of Scagglethorpe. Hedda. ● Hetman. Alma.
+ Duke of Seagglethorpe Hk.	D. C. 4459. 701 Lady Charlotte. Courier D Pr.
Cosima Tk. 1725.	Hemi. ● Hetman. Tamara.
● Hetman	Stuart. Hunterstute.
Difette Tk. 1497.	Derby. XX Dland Tk. — Orro.

Seit 1922 werden in Torgel auch auf den Fohlen-
schauen aufgekaufte Hengstfohlen der estnischen Rasse
aufgezogen und wurde 1928 eine kleine Abteilung für
estnische Pferde mit 10 Mutterstuten eingerichtet.

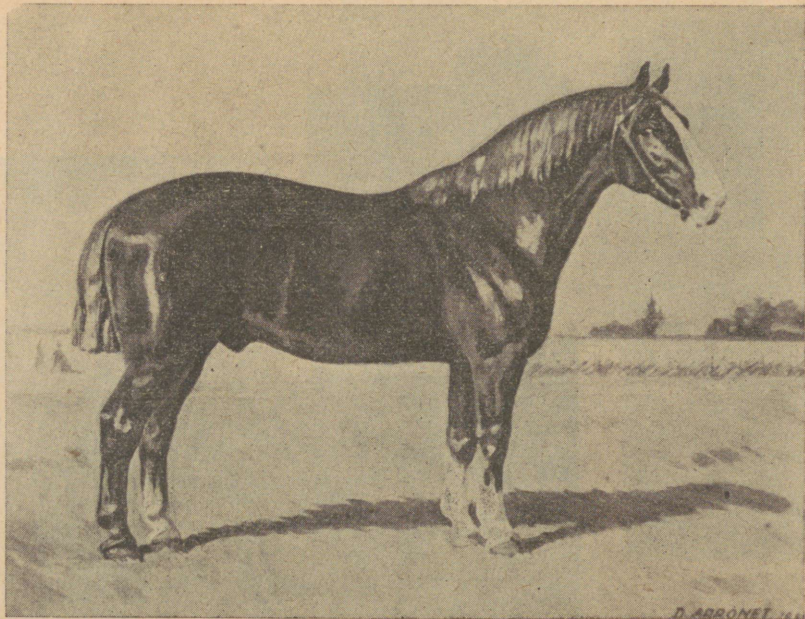
Von 1929 an werden in Torgel noch von Privat-
züchtern angekaufte reinrassige Ardenner Hengstfohlen
aufgezogen. So kann denn Torgel in Zukunft die
Zuchthengst-Reserve mit Hengsten der drei verlangten
Schläge versorgen.

Vom Jahre 1925 an sind in Torgel recht viele Me-
liorationsarbeiten durchgeführt und die Gebäude in-
stand gesetzt worden, doch bleibt noch recht viel für die
Verbesserung der Weiden zu tun und müßte dringend
eine zeitgemäße Manege aufgebaut werden, um den
Pferden während der Glatteisperioden und bei aufge-
weichtem Boden im Frühjahr und Spätherbst die nötige
Bewegung zu ermöglichen.

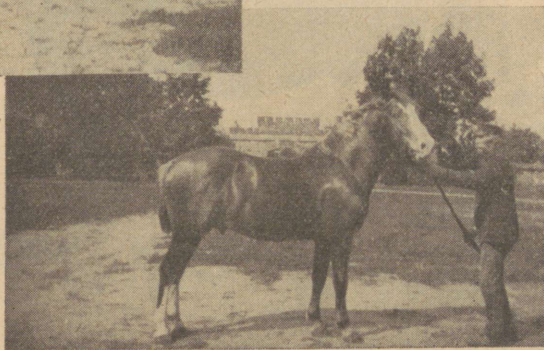
Im Dezember 1925 starb der langjährige Gestüts-
leiter R. Margk. Diesen Posten bekleidet seit Anfang
des Jahres 1926 der Veterinärarzt M. Ilmjärm, der
das Tierärztliche Institut in Dorpat im Jahre 1911 be-
endet hat. Bei dem Gestüt sind für jede der drei Ras-
sen ständige Kommissionen gebildet worden, die alle die
Zucht, resp. die Aufzucht betreffenden Fragen zu berate-
ten und über die Bestimmung der jungen Tiere zu ent-
scheiden haben. Die Kommissionen bestehen aus dem
Leiter des Gestüts, dem Pferdezuchtsachverständigen des
Landwirtschaftsministeriums, dem Oberverwalter der
Staatsdomänen resp. dessen Stellvertreter und einem
von dem betr. Zuchtverein gewählten ständigen Ver-
treter.

Wenngleich zehn Jahre in der Geschichte der Pfer-
dezucht einen verschwindend kurzen Zeitraum bedeuten
und sich dieselbe auf der Arbeit der früheren Generatio-
nen aufbaut, so muß man doch konstatieren, daß in Est-
land im Verlauf dieser kurzen Zeit eine ganze Menge

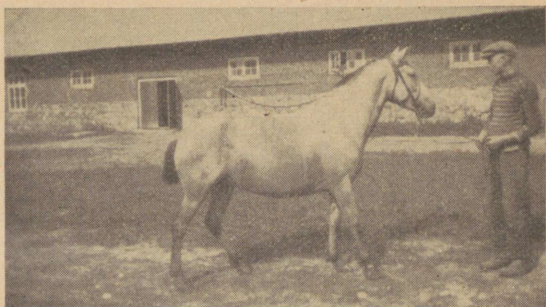
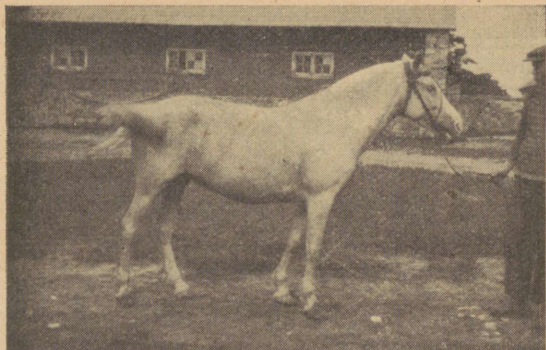
Vorarbeit zur Weiterentwicklung der Pferdezeit geleistet worden ist, so daß man hoffen kann, daß sich die drei Schläge zum Nutzen des Landes gedeihlich entwickeln werden. Die Vorbedingung dazu, die Scholle, hat von jeher dazu beigetragen ein hartes, ausdauerndes und anspruchsloses Pferd heranzuzüchten. —



Setman, nach einem Gemälde von Frau Dora Arronet.



Hingstar



Estonische Stuten des Gestüts Turgel:

- I. Meedli-Rata 428 E.
- II. Berta 559 E.
- III Juta 585 E.

